

Rieser und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Verlagsamt
Lageblatt Nr. 21
Gesamt Nr. 21
Wochblatt Nr. 21

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weitzen beständig bestimmes Blatt.

Postkonto
Dresden 1534
Strotzler
Riesa Nr. 21

Nr. 6.

Mittwoch, 8. Januar 1930, abends.

88. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 88 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Stellen) 25 Gold-Pfennige; die 88 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; jezttaubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Ermäßigter Rabatt erteilt, wenn der Beitrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Künftige Unterhaltungsbeilage keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gertrudenstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Sür größere Uebersichtlichkeit im Staatshaushalt.

(Dresden. Das Finanzministerialblatt für den Freistaat Sachsen Nr. 1 vom 4. Januar enthält folgende Verordnung des Finanzministeriums:

Im Einverständnis mit dem Staatsrechnungshof wird folgendes verordnet: 1. Die Rechnungsbücher zu Kan. 58 des ordentlichen Staatshaushaltplanes sind vom Rechnungsjahr 1930 an in zwei Teilen zu führen, von denen der eine die Einnahmen des ersten und dritten, der andere die Einnahmen des zweiten und vierten Rechnungsjahres enthält.

2. Nach Schluß eines jeden Vierteljahres sind in den einzelnen Titeln und Unterkategorien die Geldbeträge und, soweit nötig, auch die Mengen aufzurechnen und die aufzurechnenden Summen in den anderen Teil des Rechnungsbuches zu übertragen. Die nach der VO. vom 16. 1. 1922 bisher am Schluß des Rechnungsbuches anzubringende Bescheinigung ist infolge dieser Neuordnung jedes Vierteljahres anzubringen.

3. Die Rechnungsbücher nebst Unterlagen sind am 15. Tage nach Ablauf des 1., 2. und 3. Rechnungsvierteljahres zum Abdruck durch den Staatsrechnungshof bereit zu halten. Müssen bei der Einreichung des Rechnungsbuches auf das 1., 2. und 3. Rechnungsvierteljahr einzelne Belege unbedingt zurückgehalten werden, weil sie bei der Rasse nicht entbehrt werden können, so ist dies im Rechnungsbuch in der Belegspalte in Riese durch das Wort „Unentbehrlich“ zu vermerken. Die zum Rechnungsbuch zu führende Anhangsrechnung, die Unterlagsrechnungen, die Jahresrechnungen über Bauten und das Einzelrechnungsbuch sind von der vierteljährlichen Einreichung ausgenommen und deshalb wie bisher weiterzuführen.

4. Ziffer 9 unter A der VO. vom 16. 1. 1922 gilt nur noch bezüglich der Belege zu den Unterlagsrechnungen und den Jahresrechnungen über Bauten.

5. Im Ubrigen wird darauf hingewiesen, daß die durch diese Neuordnung entfallende Mehrarbeit sich dadurch abmildern läßt, daß für den dritten, sechsten und neunten Monat des Rechnungsjahres die im FRL. 1927 S. 1 Nr. 3 vorgeschriebene monatliche Abkürzung der Rechnungsbücher mit den Lagebüchern in die Zeit des Vierteljahresabschlusses gelegt wird, um die Abschlußziffern für beide Zwecke ausnutzen zu können. Eine Abmilderung der Mehrarbeit ist weiter zu erreichen, wenn bei Anlegung der ersten Teiles des Rechnungsbuches die Anschriften der Titel, Unterabschnitte usw. mit der Schreibmaschine gleich doppelt hergestellt und diese Doppelstücke für den zweiten Teil des Rechnungsbuches verwendet werden.

Prüfungsamt des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren.

(Berlin. Der Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehren teilt mit:

Das Prüfungsamt des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren tagte am Dienstag, den 7. Januar, in Berlin, um die aus der Durchführung des Volksentschlusses sich ergebenden Forderungen und Aufgaben des Freiheitsbundes zu behandeln. Die Aussprache des fast vollständig verammelten Präsidiums ergab die vollkommenste Uebereinkunft in der Beurteilung der bisherigen Tätigkeit des Reichsausschusses und der aus der politischen Lage sich ergebenden weiteren Arbeit. Insbesondere wurde festgestellt, daß angesichts der aus dem Youngplan und den Völkerverträgen drohenden wirtschaftlichen und außenpolitischen Gefahren und angesichts der fortschreitenden Volkswirtschaftlichen des öffentlichen Lebens, der Fortbestand eines starken nationalen Blocks notwendiger ist denn je.

An den Reichsausschuss wurde ein Schreiben gerichtet, in dem die Verbindung des Freiheitsbundes gefordert und die Verantwortlichkeit der Regierung für alle Folgen über die bisher betriebene Politik erneut festgehalten wurde.

Zur Abwehr des zunehmenden Blutterrors der Juden gegen Angehörige der nationalen Bewegung wurden besondere Maßnahmen beschlossen.

Das Prüfungsamt ergänzte sich im Hinblick auf die vor ihm liegenden Aufgaben durch Zutritt nachstehender Persönlichkeiten: GutsMuthsches Gymnasium, Rittergutsbesitzer von Goldacker, Provinz Sachsen, Kloster-GutsMuthsches Gymnasium, Goldacker, GutsMuthsches Gymnasium, Rittergutsbesitzer von Klein, Schwemmer (Dommern), Frau Dr. Ilse Neumann, Charlottenburg, Dr. Oberfohren, Riel (M.H.) und von Wessowitz, Brandenburg.

Wahl des Berliner Stadtverordnetenvorstehers.

(Berlin. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer gestrigen ersten Sitzung nach Jahresbeginn den bisherigen Stadtverordnetenvorsteher Pah (Soz.) mit 180 von 213 abgegebenen gültigen Stimmen erneut gewählt. Der Kommunist Block erhielt 52, der Nationalsozialist Dr. Wippert 11 Stimmen. Sowohl bei der Eröffnung der Versammlung wie auch nach Wahl protestierten die Kommunisten lebhaft gegen die scharfe polizeiliche Ueberwachung der Zugänge des Rathauses und veranlaßten Entfernung der Polizei aus dem Gebäude.

Die 1. Lesung im Haag beendet. Scharfe Gegensätze. — Um das Pfandrecht an der Reichsbahn.

(Berlin. Nach den aus dem Haag vorliegenden Informationen hat die Konferenz mit den geistigen beiden Sitzungen der sechs einladenden Mächte gewissermaßen die 1. Lesung der offenen Fragen beendet. Der heutige Tag ist scheinbar, um für Einzelbesprechungen zur Verfügung zu stehen, in denen die 2. Lesung vorbereitet werden kann, die am Donnerstag beginnt wird.

Natürlich sind nach der 1. Lesung immer noch eine Reihe von Fragen, und gerade die wichtigsten, offen. Immerhin ist man technisch bereits so weit in die Materie eingedrungen, daß sich nach Ansicht unparteiischer Kreise Ausichten auf Lösungsmöglichkeiten ergeben.

In der gestrigen Vormittagsitzung haben sich die einladenden Mächte im wesentlichen mit der Frage beschäftigt, wie Deutschland im Falle eines Moratoriums seine Rückstände zu bezahlen haben soll, ob in Raten oder in welcher Form sonst. Eine Einigung ist noch nicht erzielt worden; die deutsche Delegation wird am Donnerstag Vorschläge hierzu vorlegen.

In der Nachmittagsitzung, die von 4 bis 7 Uhr dauerte, haben die einladenden sechs Mächte das sogenannte negative Pfandrecht besprochen. Die Gläubiger haben die Forderung auf eine Aktivierung dieses Pfandrechts auf Zölle und Steuern fallen gelassen, dafür wurden aber Forderungen auf eine härtere Sicherstellung der Beschränkungen aus der Reichsbahn gestellt; sie sind von den deutschen Vertretern abgelehnt worden. In diesem Falle haben die Gläubigermächte für Donnerstag neue Vorschläge in Aussicht gestellt. Ferner wurden Moratoriumsbestimmungen des Youngplans mit denen des deutsch-amerikanischen Vertrages in Zusammenhang gebracht. Und zwar hätten wir in dem Falle, daß die anderen Gläubiger Deutschland ein Moratorium gewähren, auch nicht an Amerika zahlen.

In politischen Kreisen betrachtet man diese Angelegenheit als ein lokales Problem, gegen die nichts einzuwenden sei. Außerdem wurde das zeitliche Vakuum besprochen, das zwischen dem Ende des Betriebsrechts der Reichsbahngesellschaft und dem des Youngplans besteht. Das Betriebsrecht der Reichsbahn geht bekanntlich bis zum 31. Dez. 1924, während der Youngplan fünf Vierteljahre länger läuft. Man hat sich gestern darauf geeinigt, daß die rechtliche Nachfolgerin der Reichsbahn dann auch bei den Verpflichtungen aus dem Youngplan an ihre Stelle treten wird. Damit ist die Notwendigkeit umgangen, ein verfassungswidriges Gesetz zu erlassen, das dieses Vakuum durch Verlängerung der Dauer des Betriebsrechts der Reichsbahngesellschaft sonst beseitigen müßte. In diesem Zusammenhang wurde von der Gegenseite auch verlangt, daß das Reichsbahn-Schiedsgericht beantragt werde, Richtlinien für die Geschäftsführung der Gesellschaft anzuarbeiten. Dieser Forderung ist von deutscher Seite nicht zugestimmt worden, so daß also auch sie in der zweiten Lesung erneut behandelt werden dürfte.

Es ist übrigens anzunehmen, daß in der zweiten Lesung von deutscher Seite eine Reihe von Forderungen vorgebracht werden wird, Reichsausschussminister Dr. Curtius hat sie in der gestrigen Sitzung bereits angemeldet. Im ganzen war die Debatte recht lebhaft, und namentlich der Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer hat deutlich unterstrichen, daß über den Youngplan hinausgehende Forderungen für Deutschland unvertretbar seien. Auch der Reichsausschussminister führte der Gegenseite vor Augen, daß die Grenze des deutschen Entgegenkommens erreicht sei. Damit steht auch die Sanktionsfrage im Zusammenhang. Das

Memorandum zur Sanktionsfrage, das die Franzosen angefordert haben, ist gestern noch nicht überreicht worden; es wird für heute erwartet. — Dabei ist zu betonen, daß es sich — entgegen anders lautenden Meldungen — nicht um eine französisch-englische Note handelt; das ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil die englische Delegation sich also keineswegs mit den französischen Forderungen in dieser Frage identifiziert. Dieser Streitpunkt wird die Konferenz also noch eingehend beschäftigen müssen. Das gilt auch für die Frage der zinslosen Einlagen in die Internationale Bank, die auch erst bei der zweiten Lesung geklärt werden kann, und zwar schon aus rein technischen Gründen, weil ja die Sachverständigen des Bankkomitees erst noch mitzuspochen haben.

Energisches Auftreten des deutschen Finanzministers.

(Berlin. Ueber den Verlauf der zeitweise sehr erregten Aussprache bei der Ministerbesprechung am Dienstag im Haag berichtet der Lok.-Anz. ergäuzend: Diese zweite Session der Konferenz vom Haag steht von vornherein unter dem Zeichen der möglichst anständigen Liquidierung einer durch und durch verwickelten Erbmasse. Die deutsche Delegation fühlte sich sichtlich nur als Liquidator, aber das ist ehrlich zuzugestehen, als ein Liquidator nicht mehr den Versuch macht, die Dinge zu ändern, aber wenigstens seinerseits das Geschäft ordentlich zu führen. Der deutsche Finanzminister Molkenhauer sei bei der Sitzung am Dienstag so lebhaft und auch so hart in seinen Ausführungen geworden, daß sich die andere Seite sofortige Beschwerdeführer an Minister Curtius gewandt habe. Der habe seinem Erstanten über diese Beschwerde Ausdruck gegeben und sehr entschieden betont, daß es eine Selbstverständlichkeit wäre, wenn sich der deutsche Finanzminister über Anforderungen entäußere und sie auch abweise, die immer wieder den Versuch machten, über den Youngplan hinaus zu gehen. Als Briand darauf wieder von den Dornen gesprochen habe, habe Curtius darauf hingewiesen, daß man doch endlich einmal auch an die Opfer Deutschlands denken könne. Danach seien die Versuche, gewisse Diskussionen zu erzwängen, von der anderen Seite eingeschränkt worden. Prof. Molkenhauer habe sich ausdrücklich vorbehalten, wenn inzwischen keine weitere Einigkeit erzielt werden könnte, seinerseits am Donnerstag verschiedene Fragen aufzuwerfen.

Rückfrage in Berlin.

(Berlin. Die Konferenz der einladenden Mächte hat im Haag, wie berichtet, eine Art erster Lesung der kritischen Fragen beendet und für Mittwoch eine Pause eingelegt, um am Donnerstag die zweite Lesung vorzunehmen. Der Grund dieser Verschiebung liegt darin, daß es unmöglich war, eine Einigung zu erzielen. Die deutsche Delegation hat, wie die „D.A.Z.“ berichtet, sich vorbehalten, das Reichskabinett in Berlin, insbesondere hinsichtlich der Deutschland angebotenen Verzichtserklärung der Revisionisten auf zu befragen. Die deutsche Delegation erklärte mit aller Energie, daß sie hier nicht nachgeben wolle und für die Donnerstagssitzung im Einvernehmen mit dem Reichskabinett ihre Stellungnahme nochmals präzisieren werde.

Mißbräuche im Kreditwesen.

Ungl. Die Kreditgewährung bezw. die Ueberwachung gegebener Kredite hat in der öffentlichen Erörterung der letzten Zeit im Hinblick auf die verschiedenen aufgedeckten Mißstände etwa im Falle Skarrel oder auch bei der Reichsbahn eine erhebliche Rolle gespielt. Vom Zentralverband der Deutschen Bank und Bankiergewerbe, der Spitzenorganisation der deutschen Banken, wird uns zu diesem Thema mitgeteilt:

Zwischen den Spitzenverbänden von Industrie und Bankgewerbe haben in den letzten Monaten Besprechungen über geeignete Wege zur Bekämpfung mißbräuchlicher Kredit-Ansprüche stattgefunden. Man ging bei diesen Beratungen davon aus, daß Mißbräuche der abzustellenden Art keineswegs bloß zu einer Schädigung der Kreditgeber führen, sondern auch die Interessen der redlichen Kreditnehmer und der ganzen Volkswirtschaft beeinträchtigen. Den Spitzenverbänden erscheint es vor allem wesentlich, in kaufmännischen Kreisen einem allgemeinen Verständnis dafür die Wege zu ebnen, daß es nicht der Ausdruck eines krankhaften Mißtrauens ist, sondern einem Erfordernis verkehrsüblicher kaufmännischer Sorgfalt entspricht, wenn ein Kreditgeber bei Gewährung oder Verlängerung ungedeckter Kredite von erheblichem Ausmaß die Vortragung einer durch einen vereidigten Bücherrevisor oder einer Treuhändergesellschaft bekräftigten Bilanz verlangt. Wer

einem solchen Verlangen entspricht vergrößert damit dem Ansehen seiner Firma und seines Unternehmens nichts, fördert vielmehr zu seinem Teil das allgemeine Interesse an einer gesunden Kreditgewährung. Die Vergrößerung des Verständnisses hierfür hat auch Bedeutung für die Senkung der auf die Dauer für die Wirtschaft untragbaren Höhe des heutigen Zinsfußes.

Die Spitzenverbände waren darüber einig, daß das heutige Strafgesetz zum mindesten in seiner Anwendung durch die Rechtsprechung nicht genügt, um alle Tatbestände zu erfassen, die nach kaufmännischer Auffassung als betrügerische Krediterschleichung anzusehen sind. Die Verbände haben anläßlich der Beratung des neuen Strafgesetzbuchs die Aufnahme einer besonderen Bestimmung angefordert, die die Möglichkeit einer kraftrechtlichen Erfassung solcher Tatbestände außer Zweifel stellt. Als Krediterschleichung in diesem Sinne kann sich auch eine den Geboten von Treu und Glauben widersprechende falsche Auskunft über die Aufnahme von Bankkrediten an mehreren Stellen darstellen. Die Spitzenverbände sind darüber einig, daß die Prüfung von Kreditunterlagen in den Händen erfahrener unabhängiger Sachverständiger liegen muß. Sie haben mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß sich der deutsche Industrie- und Handelskongress eingehend mit diesen Fragen befaßt und namentlich über einheitliche Voraussetzungen der Zulassung von Bücherrevisoren bereits weitgehende Vorarbeiten geleistet hat. Sie sehen hierin eine der wichtigsten und bedeutendsten der den deutschen amtlichen Wirtschaftsvertretungen obliegenden Aufgaben.

Erste Sitzung des neuen Stadtverordnetenkollegiums.

Stadtv. Dr. Mühlmeister (Bürgerl.) Vorsteher; Stadtv. Günther (Soz.) 1. Stellvertreter
Stadtv. Adler (Bürgerl.) 2. Stellvertreter des Vorstehers.

Die erste öffentliche Sitzung des neu gewählten Stadtverordnetenkollegiums, die gestern abend von 8,30 Uhr in der Aula der Oberrealschule stattfand, nahm zeitweilig einen stürmischen Verlauf. Die Sitzung bot in mancherlei Hinsicht einen interessanten Anblick, die dem Kollegium bevorstehenden Aufgaben, die dem Kollegium bevorstehen. Die gestrige erste Tagung, deren Tagesordnung unter Punkt 1 die Einweisung der wieder neu gewählten Stadtverordneten vorlag, war bestimmungsgemäß von Herrn Oberbürgermeister Dr. Scheider einberufen worden, von dem auch die Sitzung bis nach der erfolgten Wahl des Stadtverordnetenvorstehers geleitet wurde. Die äußerst starke Befüllung des Auditoriums ließ erkennen, daß der gestrigen Sitzung in den verschiedensten Kreisen der Einwohnerschaft reges Interesse entgegengebracht wurde. Die zur Verfügung stehenden Bänke und Stühle reichten bei weitem nicht aus, so daß sich viele der Zuhörer mit einem Stehplatz begnügen mußten. Das Kollegium besteht bekanntlich aus 21 Stadtverordneten. Der ebenfalls als Stadtverordneter neu gewählte Herr Kaufmann Paul Neumann, als Spitzenkandidat von der Gemeinwohl-Volkrecht-Partei aufgestellt gewesen und als einziger der Kandidaten dieser Partei gewählt, hat nachträglich die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt und seinen Entschluß in einem Schreiben an den Rat mitgeteilt. Es waren demnach nur 20 Damen und Herren des Kollegiums anwesend, und zwar 14 Herren der bürgerlichen Fraktion (Einheitsliste), 14 Damen und Herren der sozialdemokratischen Fraktion und 2 Herren der kommunistischen Fraktion, während die Gemeinwohl-Volkrecht-Partei nicht vertreten war. Um den Rechtsstandpunkt der Begründung der Ablehnung des Herrn Neumann und der vorübergehenden Nichtvertretung der Gemeinwohl-Volkrecht-Partei, besam die Jussassung des nachfolgenden Kandidaten dieser Partei entspann sich eine längere Aussprache, wobei die Meinungsverschiedenheiten klar zum Ausdruck gebracht wurden. Bekanntlich waren vor der Wahl die Kandidaten der Einheitsliste und die Kandidaten der Gemeinwohl-Volkrecht-Partei Vorkandidaten eingegangen, so daß bei den Wahlen des Stadtverordnetenvorstehers die Rechte, nachdem die beiden kommunistischen Stadtverordneten schon vorher erklärt hatten, ihre Stimme weder dem bürgerlichen, noch dem sozialdemokratischen Vorkandidaten zu geben, angeblich mit einer Stimme (15:14) in der Mehrheit gewesen wäre. Diese Mehrheit zu verhindern, bemühte sich die sozialdemokratische Fraktion unter Anführung der gesetzlichen Bestimmungen, wozu die Rechte den Standpunkt vertrat, daß, nachdem Herr Neumann abgelehnt habe, der nächstfolgende Kandidat, der auch in Sitzungssaale anwesend war, in das Kollegium einzutreten und der Sitzung als Stadtverordneter beizutreten habe. Da nach langem Hin und Her eine Einigung nicht erzielt werden konnte, beantragte die Rechte, die Wahl des Vorstehers zu verlegen. Dieser Antrag wurde aber mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Da auch bei den später vorgenommenen Wahlen Stimmenmehrheit der bürgerlichen und der sozialdemokratischen Fraktion herrschte, mußte schließlich das Los entscheiden, das zugunsten der bürgerlichen Fraktion entschied. Es wurde Herr Stadtverordneter Dr. Mühlmeister zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt, während der bisherige sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher Herr Günther zum 1. Stellvertreter und Herr Stadtv. Adler (Bürgerl.) zum 2. Stellvertreter des Vorstehers gewählt wurden, so daß also das Präsidium, das bisher ausschließlich von den beiden linken Fraktionen besetzt war, künftig in der Mehrzahl aus Vertretern der Rechten besteht.

Eintrittsfeier der neu- bzw. wiedergewählten Stadtverordneten

handelte. Der Herr Oberbürgermeister richtete sodann etwa folgende Ansprache an die Damen und Herren des neuen Kollegiums: Ich möchte mich einer angenehmen Pflicht entledigen, die mir ein dringendes Bedürfnis ist. Zunächst gedenke ich dankbar der Herren, die mit Ende des verflochten Jahres aus dem Kollegium, dem sie zum Teil mehrere Jahre angehört haben, ausgeschieden sind. Es sind dies die Herren Billing, Diekmann, Fischer, Hols, Mehlhorn, Raundorf, Otto, Rippberger, Scheuer und Voland. Wenn auch die genannten Herren den verschiedensten Parteien angehört haben, so muß ich doch feststellen, daß sie in der Absicht, zum Wohle der Stadt mitzuwirken, ihre Pflichten erfüllt haben. Dafür gebührt ihnen der wärmste Dank, den ich hiermit als geschlicher Vertreter der Stadt zum Ausdruck bringe. Namens des Rates begrüße ich das neue Stadtverordnetenkollegium von ganzem Herzen. Das Amt eines Stadtverordneten, das ein Ehrenamt ist, bringt nicht nur Pflichten, sondern zuweilen auch Kräfte mit sich. In das Kollegium sind neu eingetreten die Herren Fieder, Kühne, Albin, Begler, Schaaf, Seeger, Siegert, Werner und Winkler. Außerdem war Herr Neumann als Stadtverordneter gewählt, der aber die Annahme des Amtes abgelehnt hat. Eine große Programmtrede heute zu halten, ist in Anbetracht der obwaltenden Verhältnisse kaum möglich. Es herrt eine Fülle von Arbeiten, die zu erledigen Aufgabe der Stadtverordneten ist. An die Damen und Herren des Kollegiums richte ich die herzlichste Bitte, der Stadt Beistand nach Kräften zu fördern und daß sie sich dessen alleseitig bewußt sein mögen, zum Wohle der Stadt mitzuwirken. Wie müssen alle den selten Willen mitbringen, im Interesse unserer Vaterlandes und unserer Stadt. Nicht nur Arbeitsfreude, sondern auch, wenn es sein muß, Kampfesmut aufzubringen gelte es, um das Beste für die Allgemeinheit zu erwirken. Darum: Wormärts und autumnis zum Wohle unserer Stadt Kiesel! — Ich führe Sie in das Amt eines Stadtverordneten ein in der Hoffnung, daß es Ihnen nicht nur Arbeit bringt, sondern daß Sie auch Freude an Ihrem Amte haben. Dies ist mein herzlichster Wunsch, mit dem ich Sie hiermit in Ihr Amt einweiche.

Nach der Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters begann der

Kampf um den verfallenen Stadtverordnetenakt.

Die Aussprache eröffnete Herr Stadtv. Horn (Soz.), der namens seiner Fraktion erklärte, daß es geschäftlich nicht angängig sei, weitere Tagesordnungspunkte zu erledigen, bevor die Wahl des Vorstehers erfolgt sei. Der Herr Oberbürgermeister habe in der ersten Sitzung der

Stadtverordneten nur die Wahl des Vorstehers zu leiten, unter dessen Vorsitz seien dann die übrigen Tagesordnungspunkte zu beraten. Die SPD-Fraktion beantragte deshalb, Punkt 2 der Tagesordnung — Mitteilung des Kaufmanns Neumann über Ablehnung der Wahl als Stadtverordneter und Entschließung hierzu — als Punkt 6 einzufügen. Außerdem fordere die sozialdemokratische Fraktion, die Richtigkeitsfeststellung der Stadtverordnetenwahlen in die Tagesordnung aufzunehmen und als Punkt 5 zu erledigen. Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider erwiderte, daß der Gesamrat zu der Ablehnung Neumanns, die dieser mit der Ablehnung der Parteiliste der Gemeinwohl-Volkrecht-Partei begründet, Stellung genommen und in der ausgemeinten Absicht beschlossen habe, die Tagesordnung so aufzustellen, daß der Partei, die doch nur einen Vertreter in das Kollegium entsende, Gelegenheit gegeben werde, sich an der Wahl des Vorstehers beteiligen zu können. — Auf die Frage des Herrn Stadtv. Tröger (Bürgerl.), ob Herr Neumann zu der heutigen Sitzung eingeladen sei, antwortete Herr Oberbürgermeister, daß Herr Neumann unter den obwaltenden Verhältnissen eine Einladung nicht erhalten habe. — Eine Anfrage des Herrn Stadtv. Bielez beantwortete Herr Oberbürgermeister dahingehend, daß der Beschluß des Rates einstimmig erfolgt sei, und zwar aus dem oben angeführten Grunde.

Herr Stadtv. Horn verweist nochmals auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen der Gemeindeordnung und bemerkt, daß die Partei einen anderen Spitzenkandidaten hätte aufstellen sollen und nicht einen, der schon vor Eintritt des Rates abliege.

Herr Stadtv. Tröger bemerkt, daß nach Meinung der Rechten Herr Neumann hätte eingeladen werden müssen. Die bürgerliche Fraktion könne sich nicht entschließen, dem Antrage der sozialdemokratischen Fraktion zuzustimmen; sie beantrage, die Wahl des Vorstehers abzulehnen und zur Vornahme der Wahl einen anderen Tag zu bestimmen. Dieser Antrag wurde mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag Horn mit demselben Stimmenverhältnis. Die beiden kommunistischen Stadtverordneten enthielten sich der Stimme.

Herr Stadtv. Horn konnte sich auch jetzt noch nicht beschließen; er ist der Meinung, daß es einer Abstimmung gar nicht bedürfe. Es müsse nach dem Befehl verfahren werden. Nach Verlesen der gesetzlichen Bestimmungen erklärte Redner, daß die sozialdemokratische Fraktion sich vorbehaltlich, Einspruch zu erheben, wenn die Wahl des Vorstehers nicht erfolge, bevor die übrigen Tagesordnungspunkte beraten würden. Seine Fraktion verlange, daß unter der Leitung des Herrn Oberbürgermeisters nur die Vorsteherwahl vorgenommen werde.

Herr Stadtv. Tröger erklärte, man könne ja vorerst die Wahl des Vorstehers vornehmen, die Rechte werde dagegen Einspruch erheben.

Nun erhob sich der kommunistische Stadtverordnete Herr Bielez, um den Kampf um die Befestigung des Vorsteherpostens von seinem Standpunkte aus zu beleuchten.

Herr Stadtv. Tröger (Soz.) wandte sich gegen die Ausführungen seines Vorgesetzten. Er warf den Kommunisten vor, daß durch deren Stellungnahme die parlamentarische Arbeit schon von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt sei.

Herr Stadtv. Dr. Mühlmeister vertrat die Meinung, daß Herr Neumann Stadtverordneter sei, solange er nicht vom Kollegium von seinem Amte entbunden sei. Abdann erklärte Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider, daß er sich nunmehr entscheiden müsse für das, was der Gesamrat einstimmig beschlossen habe. Er werde jetzt Punkt 2 der Tagesordnung behandeln lassen. Es erfolgte die Verlesung des Schreibens des Herrn Neumann, in welchem dieser die Wahl zum Stadtverordneter ablehnt und als Grund „Parteilastigkeit“ angibt. Herr Oberbürgermeister bemerkt, daß es nach Paragraph 26 Ziffer 7 der Gemeindeordnung jedem freistünde, auch aus anderen triftigen Gründen die Wahl abzulehnen.

Herr Stadtv. Bielez bemerkt, daß der von Herrn Neumann angeführte Grund nach der Gemeindeordnung nicht stichhaltig sei. — Auch Herr Stadtv. Kih (Soz.) vertrat die Meinung, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Gründe nicht ausreichend seien.

Herr Stadtv. Tröger: Der Wille Neumanns, die Wahl abzulehnen, ist in dem Schreiben zum Ausdruck gebracht worden, wenn auch der Ausdruck der Begründung nicht recht glücklich ist. Man kann aber einen Mann nicht gegen seinen Willen zwingen. Herr Neumann ist tatsächlich aus der Partei ausgeschieden und hat seine Ämter niedergelegt. Die Rechte ist dafür, daß der nachfolgende Kandidat, Herr Oberpolizeikommissar Schmidt, in das Kollegium eintritt. — Dieser Vorschlag verfiel der Ablehnung.

Herr Stadtv. Schinkel: Es muß festgestellt werden, daß Herr Neumann nicht anwesend und daher das Kollegium nicht vollständig ist. Es dürfte, da ein Stadtverordneter keine Einladung erhalten habe, die Wahl des Vorstehers heute nicht vorgenommen werden.

Herr Stadtv. Kih: Wir können dem nicht zustimmen. Es wird in der Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen sein.

Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider: Ich möchte mir von seiner Partei nachsagen lassen, daß sie bei der Wahl des Vorstehers ausgeschlossen worden ist.

Gegen die Feststellung des Herrn Stadtv. Schinkel, daß die Sitzung, da Herr Neumann nicht dazu eingeladen sei, nicht ordnungsmäßig einberufen worden sei, vermahnt sich Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider und weist darauf hin, daß Herr Neumann die Wahl abgelehnt habe und an seiner Stelle Herr Schmidt eingeladen worden sei.

Herr Stadtv. Adler (Bürgerl.): Die praktische Arbeit des Kollegiums ist wegen der Richtigkeitsfeststellung des Tagesordnungsbeschlusses unter dem Tisch gefallen. Es liegt doch die bestimmte Erklärung vor, daß Herr Neumann der Partei den Rücken zugewandt hat und damit ist sein Ablehnungsentscheid ohne weiteres begründet. Die Darlegungen der sozialdemokratischen Fraktion sind also nicht stichhaltig.

Nach nunmehr beendeter Rede sprach Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider die gesetzlichen Bestimmungen, wozu die

Wahl des Vorstehers

mittels Stimmzettels erfolgte. Zuvor hatte noch Herr Stadtv. Bielez das Wort ergriffen, um sich eine halbe Stunde lang mit der großen Volkstanz zu beschäftigen und wieder einmal in Form von Reden und Berührungspunkten gegen die rechten Parteien und ganz besonders gegen die Sozialdemokratie aufzuführen, wobei er den Kampf selbst mit den niedrigsten Mitteln anknüpfte. Er schloß mit dem Hinweis, daß für die Kommunisten keine Möglichkeit bestehe, weder für die Sozialdemokraten, noch für die Bürgerlichen zu stimmen, worauf Herr Stadtv. Kih (Soz.) einigte, daß seine Fraktion es ablehne, auf die Darlegungen

Bielez einzugehen; die kommunistischen Stadtverordneten hätten ihre Haltung selbst zu verantworten.

Die sozialdemokratische Fraktion ließ sodann die Erklärung abgeben, daß sie als stärkste Partei im Kollegium Anspruch darauf erhebe, daß der bisherige bewährte Vorsteher Herr Stadtv. Günther wiedergewählt werde. — Die bürgerliche Fraktion schloß Herrn Stadtv. Dr. Mühlmeister vor, von kommunistischer Seite wurde Herr Stadtv. Bielez in Vorschlag gebracht.

Die Abstimmung ergab für Herrn Stadtv. Günther 14, für Herrn Stadtv. Dr. Mühlmeister 14 und für Herrn Stadtv. Bielez 2 Stimmen. Da im ersten Wahlgange eine absolute Mehrheit nicht erreicht worden war, erfolgte zwischen den Herren Günther und Dr. Mühlmeister enger Wahl, die abermals Stimmengleichheit (9 Stimmen waren ungültig) zeitigte. Nunmehr hatte das Los zu entscheiden, das zugunsten des Herrn Stadtv. Dr. Mühlmeister ergangen wurde.

Herr Stadtv. Dr. Mühlmeister (Bürgerl.) ist somit als Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Er nahm die Wahl an. Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider begrüßte namens des Rates den neuen Stadtverordnetenvorsteher mit der gleichzeitigen Versicherung, daß der Rat ihm in weitgehendem Maße das Vertrauen entgegenbringe. Er bat Herrn Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mühlmeister, um ein geselliges gutes Einvernehmen zwischen beiden Körperschaften bemüht zu sein.

Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mühlmeister hat die Mitglieder des Kollegiums, ihn in seinem Amte zu unterstützen im Interesse unserer Stadt Kiesel. Sodann nahm er Veranlassung, seinem Vorgänger, Herrn Stadtv. Günther, für seine gute und gewissenhafte Geschäftsführung zu danken.

Herr Stadtv. Adler des Vorstehers wurde sodann Herr Stadtv. Günther mit 14 Stimmen gewählt. 14 Stimmzetteln wurden unbeschrieben abgegeben, 2 Stimmen entfielen auf Herrn Stadtv. Bielez. — Herr Stadtv. Günther nahm die Wahl an.

Als 2. Stellvertreter des Vorstehers wurde Herr Stadtv. Kih ebenfalls mit 14 Stimmen gewählt. 4 Stimmzetteln waren unbeschrieben abgegeben, die übrigen Stimmzetteln waren unbeschrieben beginn. ungültig. — Herr Stadtv. Kih erklärte sich ebenfalls zur Annahme der Wahl bereit.

Wahl des Schriftführers.

In einem Schreiben hat der bisherige langjährige Schriftführer, Herr Stadtmann Krebe, mitgeteilt, daß er, falls eine Wiederwahl seiner Person vorgezogen sei, mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit die Wahl ablehnen müsse. Herr Krebe dankt dem Kollegium für das ihm während seiner Tätigkeit als Schriftführer entgegengebrachte Vertrauen. — Das Kollegium nahm von dem Schreiben Kenntnis. Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mühlmeister dankte Herrn Krebe für die dem Kollegium geleisteten langjährigen Dienste.

Als Schriftführer wurde sodann von der bürgerlichen Fraktion Herr Verwaltungsoberinspektor Feind, der vertrittungsweise in der gestrigen Sitzung amtierte, vorgeschlagen; die sozialdemokratische Fraktion brachte Herrn Verwaltungsobersekretär Schäßsch in Vorschlag. Bei der mittels Stimmzetteln vorgenommenen Wahl entfielen auf Herrn Feind 14, auf Herrn Schäßsch 16 Stimmen; letzterer gilt somit als gewählt.

Wahl der Mitglieder des Wahlausschusses der Stadtverordneten.

Für die Wahl zu genanntem Ausschuss, dem vom Stadtverordnetenkollegium außer dem Vorsteher 6 Stadtverordnete anzugehören haben, wurden von der bürgerlichen Fraktion und von der sozialdemokratischen Fraktion je ein Wahlvorschlag abgegeben, auf welche je 14 Stimmen entfielen. Der kommunistische Wahlvorschlag erhielt 2 Stimmen. Es gelten als gewählt die Herren Schinkel, Steinbach, Tröger (Bürgerl.) und Günther, Willkomm, Horn (Soz.).

Richtigstellung der Stadtverordnetenwahl vom 17. November 1929.

Von der amtlichen Bekanntgabe der Feststellung der Richtigkeit der Stadtverordnetenwahlen nahm das Kollegium Kenntnis.

Bestimmung des Termins für die Wahl der Stadträte. Als Zeitpunkt für die vorgenannte Wahl der Stadträte wurde der 21. Januar d. J. festgelegt.

Die Wahl zum Kreisbauinspektorsoll in der letzten Stadtverordnetenversammlung des Monats Februar d. J. vorgenommen werden.

Hausratwerke Sachsen G. m. b. H. betr.

Der genannten Gesellschaft hat die Stadt Kiesel vor Jahren bekanntlich eine Bürgerschaft in Höhe von 25.000 RM. zugekauft. Die Hausratwerke Sachsen haben, wie wiederholt in der Presse bekanntgegeben worden ist, vor einiger Zeit die Zahlungsabwicklung angemeldet. Herr Stadtv. Bielez ergriff zu Aufklärung, wie es mit der Bürgerschaft um die Bürgerschaftsleihe stehe und wie weit über die Angelegenheit bis zur Stunde verhandelt worden sei. Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider erwiderte, daß die Sache ihren Lauf nehme. Er könne heute nur mitteilen, daß der Stadt Warenbestände im Werte von 25.000 RM. übereignet worden seien und daß außerdem der Stadt die Einlegung der Forderungen in Höhe von 18.000 RM. für gelieferte Möbelstücke eingeräumt worden sei. Die von den Mitgliedern noch zu zahlenden Beiträge seien nicht an die Verwaltung der Hausratwerke, sondern an die Stadtbank Kiesel zu entrichten. Somit sei also die Stadt Kiesel vor größeren Verlusten geschützt.

Herr Stadtv. Kih brachte einen Fall zur Sprache, wonach einem fleißigen Einwohner durch die Maßnahme der fleißigen Bürgerschaft Schädigung drohe. Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider versicherte, die Angelegenheit umgehend zu prüfen und die etwaigen Ansprüche des Betroffenen zu regeln.

In der folgenden kurzen Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Hausratwerke-Angelegenheit doch zu Befürchtungen Anlaß gebe und daß auch die Stadt Kiesel wohl mit Verlusten werde rechnen müssen.

Herr Stadtv. Vorsteher Dr. Mühlmeister bemerkte am Schluß der Debatte, daß die Angelegenheit zur Zeit noch nicht spruchreif sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Finanzausschuss bemüht sein werde, auch in dieser Sache das Interesse der Stadt zu wahren.

Darauf erfolgte die Verlesung der Niederschrift, womit die Sitzung nach 11 Uhr 15 Minuten ihr Ende erreicht hatte.

Zertliches und Sächliches.

Mies, den 8. Januar 1930.

Wetterverhältnisse für den 8. Januar.
Mittelschwerer Nebel. Windstärken schwach bis mäßig. Temperatur schwach bis mäßig. Temperatur schwach bis mäßig. Temperatur schwach bis mäßig.

Daten für den 8. Januar 1930. Sonnenaufgang 8,03 Uhr. Sonnenuntergang 16,11 Uhr. Mondanfang 1,30 Uhr. Monduntergang 11,55 Uhr.

1908: Der Vater und Diener Wilhelm Wulst in Rechtschaffen am 20. Okt. (geb. 1832).
1927: Der Schriftsteller Paul von Stumm in Waprechtshausen am 20. Okt. (geb. 1835).

Sächsische Landesbühne. Am 18.—19. und 20.—21. Januar gastiert hier wieder die „Sächsische Landesbühne“. Im Anseigentel der vorliegenden Nummer findet sich der gesamte Spielplan für diese Zeit mit allen nötigen Angaben. Die „Blätter der Sächsischen Landesbühne“ mit Theaterkritiken, einflussreichen Aufsätzen, Lichtbildaufnahmen usw. sind zum Preise von 25 Pfg. pro Heft sowohl in der Stadtpostamt als auch an der Theaterkasse zu haben. Als Kinder vorstellungen, zu denen natürlich auch Erwachsene zu ebendenselben ermäßigten Eintrittspreisen (30 Pfg. bis 1,25 Mk.) Zutritt haben, sind angeführt: Mittwoch, den 15. Januar, nachm. 8 Uhr „Hans Dampf“, Märchentomödie von Stemmle und Wittmoß, den 22. Jan., nachm. 8 Uhr „Die Prinzessin auf der Erbsen“, Märchenoper von Harkner. — Abonnement auf Abendvorstellungen können noch zu ermäßigten Preisen (monatl. 1,30 RM. bis 2,80 RM.) in der Stadtpostamt abgeschlossen werden. Alle Preise schließen die Gebühr für Kleiderablage ein. Die Eintrittspreise für Nichtabonnenten (Tageskassenspreise) betragen 1,45 RM. bis 4,70 RM. — Als 200. Vorstellung der „S.“ in Mies wird die Erstaufführung der Komödie „Das stärkere Band“ von Sollen am Donnerstag, den 23. Januar, stattfinden. Auskünfte werden bereitwillig erteilt durch Studienrat Iwan Schönebaum, Großenhainer Straße 8, Tel. 182.

Polizeibericht. Am 7. 1. 30, von 14—1 Uhr vormittags, ist aus dem Haus Nr. 10 des Postamt ein Damenschuh verloren. Der Schuh war schwarz, mit schwarzen Streifen abgesetzt und roter Färbung, geflochten worden. — Auf der Landstraße in der Nähe des Haupteinganges der Mittelschule wurde ein Fahrrad mit 15 RM. verloren. Ein unbekannter Schulkollege, etwa 12 Jahre alt, der eine grüne Mütze trug und mit einem ziemlich neuen Herrenfahrrad nach Grobha zu fuhr, hat den Verlustträger verhaftet und angegeben, dass eine Frau im schwarzen Mantel das Fahrrad gestohlen hat. Für Klärung der Sache ist es unbedingt nötig, dass sich der Verlustträger im Kriminalpolizei meldet. Der Verhaftungsberechtigten des Raubens könnte evtl. mitkommene Sachdienliche Angaben erteilt der Kriminalpolizei.

Verleumdung. Herr Martin Weber, Oberkellner im Hotel Lehmann in Ramens, wurde vom Deutschen Gastwirtverband in Anerkennung langjähriger treuer Dienste das tragbare Silberne Ehrenzeichen verliehen. Herr Weber, ein Mieser Kind, stammt aus dem hiesigen Hotel Weidner Hof.

Jahreshauptversammlung. Am Dienstag, den 7. 1. 30 hatte die Ortsgruppe Mies im Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband die 12. Jahreshauptversammlung. In der Saal der Götterstraße eingeladen. Etwa 100 Kollegen waren dem Ruf gefolgt und die Versammlung entwickelte sich zu einer begeisterten Kundgebung für Verband, Volk und Vaterland. Der erste Vorsitzende eröffnete mit begrüßenden Worten die Versammlung. Aus dem umfangreichen Jahresbericht konnte man entnehmen, dass es in der letzten Zeit ein gut Stück vorwärts gegangen ist. Die einzelnen Vorträge haben unter ihrer bewährten Führung ihr Bestes dazu beigetragen. Dank der regen Betätigung und der immer mehr durchdringenden Erkenntnis der Mieser Angehörigen, dass es für sie nur einen Berufsverband, den DGB, gibt, hat sich die Ortsgruppe zahlenmäßig sehr vorteilhaft entwickelt. Ein gutes Bild gab auch der glänzende Ausstellungsbericht. Aus ihm ging hervor, dass in der bisherigen Woche auch im kommenden Jahre gearbeitet werden kann. Die Berichte wurden mit großem Interesse entgegengenommen. Hierauf folgten die Wahlen des Gesamtvorstandes. Fast sämtliche Herren des hiesigen Vorstandes, an der Spitze der beiden bewährten 1. Vertrauensmann, Kollege Karl Witz, hatten sich bereit erklärt, in ihren Ämtern zu verbleiben. Ihre Wiederwahl erfolgte einstimmig. — Nunmehr trat Herr Kreisvorsitzender Rudolf Dresden, das Wort zu seinem Vortrage: „Dringen die Vorschläge der Arbeitgeber wirklich eine Entlastung der Wirtschaft?“ Herr Witz dankte zunächst im Namen des Kreises der Ortsgruppe für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit und führte dann etwa folgendes aus: 1929 war für Staat und Wirtschaft das schlimmste und schwerste Jahr, das wir je erlebt haben. Die Hoffnung, die wir uns am Anfang des Jahres 1929 geheilt haben, ist im Laufe des Jahres zunichte geworden. Es hat uns gelehrt, dass wir die Lasten weiter tragen müssen bis zum bitteren Ende. Trotzdem müssen wir dem Gedächtnis dankbar sein, dass wir zu der Erkenntnis gekommen sind, dass es doch dem Volke geht, wie wichtig es ist, allen Parteipolitik zu begraben, nur das eine Ziel im Auge zu haben, die Last abzuwälzen, um wieder aufwärts gehen zu können. Wann und wie kann ich den Tag erreichen, der uns wieder Freiheit bringt. Wir sind ganz auf uns selbst gestellt. Keiner nimmt uns das Schwere, was wir zu tragen haben, ab, wir müssen hindurch. Nur aus eigener Kraft können wir wieder vorwärts kommen. Der Redner kritisierte weiter die Ergebnisse der Wahlen und äußerte seine Hoffnungen und die Reparationen, die das deutsche Volk zu tragen hat. Die Hoffnung, die Reparationen abzugeben, wird durch die Wahlen zu zahlen, ist begraben. Wir sind dabei, die Lasten auf der Schwanz des Volksvormarsches zu zahlen. Eine ungeheure Last, die wir aufgebracht sind. Die Schuld der Länder und Gemeinden liegt im Vordergrund. Man ist auf der Suche nach Rezepten, die die Wirtschaft gesund machen sollen. Die Wirtschaft macht Vorschläge, wie man aus dieser Krise herauskommt. Man verlangt, die Lasten auf die andere Seite abzuwälzen. Die Sozialpolitik habe sich in dem Rahmen zu halten, wie es die deutsche Volkswirtschaft verlangt. Das höchste Gut des deutschen Volkes muß viel höher geschätzt werden, um lebensfähig zu bleiben. Was muß der Wirtschaft der Aufbau der sozialen Lasten, alle Nationalisierung, wenn auf der anderen Seite für die immer mehr steigende Zahl der Erwerbslosen die Steuern herabzusetzen? Entlastung muß die Wirtschaft erleiden, kann sie aber nur durch die Volkswirtschaft erreichen.

Wahl der Ortsgruppe. Am 7. 1. 30 wurde die Ortsgruppe der Mieser Angehörigen des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes neu gewählt. Die Wahl fand im Saal der Götterstraße statt. Die Wahl wurde von Herrn Kreisvorsitzenden Rudolf Dresden geleitet. Die Wahl wurde einstimmig durchgeführt. Die neuen Mitglieder sind: Vorsitzender: Herr Kreisvorsitzender Rudolf Dresden. Schriftführer: Herr Kreisvorsitzender Rudolf Dresden. Kassier: Herr Kreisvorsitzender Rudolf Dresden. Die Wahl wurde von Herrn Kreisvorsitzenden Rudolf Dresden geleitet. Die Wahl wurde einstimmig durchgeführt. Die neuen Mitglieder sind: Vorsitzender: Herr Kreisvorsitzender Rudolf Dresden. Schriftführer: Herr Kreisvorsitzender Rudolf Dresden. Kassier: Herr Kreisvorsitzender Rudolf Dresden.

gemeinsam erreichen. Der Weg zum Aufstieg kann nur dann gefunden werden, wenn die Lasten gemeinsam getragen werden. Die Lasten sind schwer, aber wir Deutsche sind stark und können sie tragen. Die Lasten sind schwer, aber wir Deutsche sind stark und können sie tragen. Die Lasten sind schwer, aber wir Deutsche sind stark und können sie tragen.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

Ständesammler. Der Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden. Die Ständesammler hat für beide Seiten um 1/2 auf 1/3 Prozent ermäßigt worden.

mit Frant hat Herben wollen. Es handelt sich hier somit um eine im gegenseitigen Einverständnis geschlossene Tat. — o. Freital-Burgl. Diebstahl eines halbjährigen Kindes. Hier erfuhr das halbjährige Kind eines unbemerkten Gewandtes, das es während der Nachtstunden den Tod gefunden hatte.

Rückkehr. Die Rückkehr der Stadtverordnetenversammlung. Bei der Wahl des hiesigen Stadtverordnetenportals kam es zu Stimmentausch. In das das Los entschieden wurde. Es entfiel auf den Stadtverordneten Felschmeider Vogel (bürgerlich). Zum Vizepräsidenten wurde Stadtverordneter Müller (bürgerlich) mit sieben Stimmen gewählt, während Nebenstimmen und Stimmen waren.

Reusdorf (Sa.). Welche einer neuen Berufsschule. In Gegenwart des Gewerbeschulrats Professor Dr. Schuberth vom Wirtschaftsministerium, des Oberlehrers Dr. Jensch vom Volkshochschulministerium des Amtshauptmanns von Thümmel sowie von Vertretern der interessierten Behörden und Arbeitgeber wurde gestern nachmittags das mit einem Kostenaufwand von 180.000 Mark errichtete neue Berufsschulgebäude feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Bürgermeister Dr. Sieges begrüßte die Ehrengäste, schilderte die Entstehung des Neubaus und überreichte dem Schulleiter Dr. Gündel namens der Stadt ein Dankschreiben als Ehrengabe für die Schule. Es folgten zahlreiche Begrüßungs- und Glückwunschsprachen, auf die der Schulleiter Dr. Gündel mit herzlichem Dankesworten erwiderte.

Ybbau. Die Weisse eines Orimes des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes fand am vergangenen Sonntag hier statt. Zahlreiche Vertreter der Behörden, der Stadtverwaltung, der Ortsgruppe sowie des Freundes des Verbandes waren in dem mit schlichter Zweckmäßigkeit und hoher Geschmacksausstattung neuem Saal auf der Marktstraße versammelt, um dem festlichen Akte beizuwohnen.

Ybbau. Befahren der Straße. Am Montagabend wurden auf der Kumburger Straße zwei junge Männer schwer verletzt und beinahe getötet. Ein Motorradfahrer wurde aufgefunden. Er verlor die Kontrolle über das Fahrzeug und stieß auf einen entgegenkommenden Lastwagen. Die Fahrer wurden schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Schiffunfall (Dresdener). Tödlicher Verkehrsunfall. Als vorgestern der 17-jährige Arbeiter Kurt Schilke im Betriebe der Firma J. G. Köhler einen Fahrradträger beladen wollte, ging dieser ab, und Schilke mit in die Tiefe. Er hat so schwere Kopfverletzungen erlitten, daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß. Die Schuldfrage an dem Unfall ist noch nicht geklärt.

Weitere örtl. und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

1. Öffentliche Gemeindeverordnetenversammlung zu Mies

am 6. Januar 1930.

Herr Bürgermeister Hill eröffnete die 1. Sitzung der neu gewählten Gemeindeverordneten für die Wahlperiode 1. 1. 1930 bis 31. 12. 1932 gemäß den Bestimmungen der Gemeindeordnung. Er dankte zunächst den auscheidenden Gemeindeverordneten für ihre Arbeit zum Wohle der Gemeinde. Er wies auf die ankünftigen Arbeiten der neu gewählten Gemeindeverordneten hin und gab noch einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Gemeindeverordneten im Jahre 1929. Hierauf wies er die neu gewählten Herren Gemeindeverordneten in ihre Ämter ein.

Da gegen die Festsetzung des Wahlergebnisses der Gemeindeverordnetenwahl vom 17. November 1929 keine Einsprüche erhoben worden sind, sprachen die Gemeindeverordneten die Gemeindeverordnetenwahl einstimmig richtig. Als Vortrager wurde der bisherige Vortrager, Herr Wende einstimmig wiedergewählt. Herr Vortrager Wende übernahm den Vorsitz und dankte für das ihm erwiesene Vertrauen.

Als 1. Stellvertreter des Vortragers wurde einstimmig Herr Witzler und als 2. Stellvertreter einstimmig Herr Leibnitz gewählt. Als Schriftführer wurde der bisherige Schriftführer, Herr Werm. Sekretär Dirsch und als Stellvertreter der bisherige Stellvertreter Herr Steuersekretär Richter ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Die Ausschüsse ergaben folgendes Bild: Verwaltungsausschuß: Herren Gemeindeverordnete Witzler, Köhler, Böhm, Weiser und Rensch, aus Kreisen der Personen, die in der Hilfsfahrtsliste eingetragen sind, wurden in diesen Ausschuss gemäß die Herren Karl Witzler und Frau Witzler sowie Frau Amalie Weiser.

Steuerausschuß: Herren Gemeindeverordnete Köhler, Witzler, Werm. und Rensch, aus den Kreisen der Gemeindeglieder Herr Otto Haase und Paul Jock. Die Neuwahl des Schulausschusses wurde zunächst vertagt.

Ueber die Neuwahl des Kreditausschusses erfolgte eine kurze Aussprache. Es wurde ein Schreiben des Giroverbandes wegen der Neuwahl der Kreditausschussmitglieder zur Kenntnis gegeben. Auf Antrag der bürgerlichen Fraktion wurde die Kreditausschusswahl vertagt.

In den Revisionsausschuss wurden gewählt die Herren Gemeindeverordnete Köhler, Witzler und Jockel, in den Bohnungsausschuß die Herren W. D. Witzler und Schöne. Man nahm Kenntnis von dem Vorschlag des Mietervereins, nach welchem die Herren Max Dammig und Erhard Günther in den Bohnungsausschuß abgeordnet werden sollen. Die bisherigen Stellvertreter des Bürgermeisters, die Herren Wende und Leibnitz wurden einstimmig wiedergewählt. Die Sitzung wurde auf 10 Minuten unterbrochen. Nach Wiederöffnung wurden in den Schulausschuß gemäß als 1. W. D. Witzler, Witzler und Jockel, als Stellvertreter die Herren Otto Haase und Richard Haase. Ueber die Neuwahl des Kreditausschusses erfolgte eine Aussprache. Die bürgerliche Fraktion wünschte eine Neuwahl des Kreditausschusses und schlug anstelle des Herrn Dr. Schredendach, der aus dem Kollegium ausgeschieden ist, Herrn W. D. Schöne vor. Von der SPD-Fraktion wurde Auskunft gewünscht, ob eine Neuwahl erforderlich sei. Die SPD-Fraktion teilte weiter mit, daß wenn eine Neuwahl erfolge, sie auf die im Kreditausschuß verlegte. Die bürgerliche Fraktion erklärte nach Lage der Sache ebenfalls, daß sie auf den Kreditausschuß verlegte. Das Schreiben des Giroverbandes wurde nochmals vorgelesen. Herr Vortrager Wende betonte, daß man aus Zweckmäßigkeitsgründen den Kreditausschuß in seiner bisherigen Zusammensetzung belassen sollte. Herr Witzler teilte mit, daß es nun nicht mehr möglich ist, etwas zu wählen, da beide Fraktionen auf die im Kreditausschuß verlegte verlegte hätten. Herr Bürgermeister Hill erklärte, daß er diesen Zustand voraussetzungslos der Amtshauptmannschaft mitteilen müsse, weil der Kreditausschuß in der Ortshauptversammlung aufgelöst sei. Herr Leibnitz erklärte, daß die bürgerliche Fraktion lediglich nach der Ortshauptversammlung gegangen sei. Sie habe nur für den ausgeschiedenen Herrn W. D. Schredendach einen neuen Vorschlag gebracht. Da das Kollegium zu keiner Einigung in dieser Frage kam, wurde die Sitzung geschlossen.

St m t l i c h e s.

Donnerstag, den 9. Januar 1930, vormittags 10 Uhr, soll in Gröba, Gasthof Gröbe, 1 Flurgarderobe versteigert werden.
Riesa, am 8. Januar 1930.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Beerdigungsgesellschaft „Kantorei und Heimkehr“.

Jahres-Hauptversammlung
findet **Sonnabend, 18. Januar 1930, abends 8 Uhr** im **Hotel Sächs. Hof** statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahlen, 4. Anträge (welche 8 Tage zuvor schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen sind), 5. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Militärverein Pausitz und Umg.

Su unserem am 11. Januar abends 7 Uhr im **Gasthof Baußig** stattfindenden
27. Stiftungsfest
bestehend in Konzert und Ball, werden die Kameraden der Nachbarvereine nochmals eingeladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.
Der Gesamtvorstand.

**Man lebt!
Man singt!
Man lacht!**

Sonnabend, 11. Januar
und
Sonntag, d. 12. Januar
abends 7 Uhr im
„Hotel Sächs. Hof“

Das stimmungsvollste Fest der Wintersaison!
Doppel-Nachtschlachtfest in der „Krone“ zu Aßmannshausen a. Rh.

Kapelle — Sänger — Terrassen-Beleuchtung
Balloon-Schlacht und vieles andere mehr.

Alles nähere durch die nächsten Zeitungs-Anzeigen!
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Allen Besuchern recht lustige Stunden versprechend, bittet um gütige Unterstützung.
Hochachtungsvoll **Georg Grafe u. Frau.**

Hohensteiner Decken
— gute Muster-Ware —
an besonders billigen Preisen wieder eingetroffen.
Ulligs Paus. Str. 10.
Rebattmarken. Rebattmarken.

Vereinsnachrichten

Tamborera Riesa (DZ) e. V. Heute abend 7/9 Uhr Turnveranstaltung im Wettiner Hof.
Mil.-Verein Riesa, Kav. u. Pion. u. Trakt. Donnerstags Hauptversammlung bei Köpfer. Wichtige Beschlüsse. Alle Ab. Mitglieder bitte anwesend zu sein. **Boß, Gröb, aller Kam. dringend erw.**
Jugendlicher Orden. Donnerstag 8 Uhr Café Röhler. Staatsbürgerabend.
D. C. S. Freitag abend 8 Uhr Sächs. Hof Monatsversammlung. Wichtige Besprechung.
Freie Vereinigung ehem. 108er, Riesa u. Umg. Sonnabend, am 11. 1. 30, abends 8 Uhr im Goldenen Löwen gemütl. Beisammensein mit Frauen. Weihnachtsfeier verbunden mit einem Lichtbildvortrag. Zahlreiches Erscheinen erw.
Reichsbahnbeamten-Verein. Sonnabend, 18. 1. 30, 20 Uhr „Deutsches Haus“ Jahreshauptversammlung. Anträge bis 15. 1. an den Vorsitzenden.

Sächsische Landesbühne
Riesa - Januar 1930 - Capitol

Montag, den 13. Januar, 20 Uhr
— Reihe B —
Das fünfte Rad
Lustspiel von Lubliner

Dienstag, den 14. Januar
20 Uhr — Reihe A —
Die lustigen Weiber von Windsor
Lustspiel von Shakespeare

Mittwoch, den 15. Januar
15 Uhr — außer Abonnement —
20 Uhr — Reihe B —
Hans Dampf
Märchenkomödie von Stemmler
Zwölftausend
Schauspiel von Frank

Donnerstag, den 16. Januar
20 Uhr — Reihe A —
Das Grabmal
des unbekanntesten Soldaten
Tragödie von Raynal

Montag, den 20. Januar
20 Uhr — Reihe A —
Fuhrmann Henschel
Schauspiel v. Gerhard Hauptmann

Dienstag, den 21. Januar
20 Uhr — Reihe B —
Abenteuer in den Pyrenäen
Lustspiel von Netto

Mittwoch, den 22. Januar
15 Uhr — außer Abonnement —
20 Uhr — Reihe A —
Die Prinzessin auf der Erbse
Märchenlustspiel von Bürkner
Schichtwechsel
Komödie von Nabl

Donnerstag, den 23. Januar
20 Uhr — Reihe B —
Das stärkere Band
Komödie von Salton

(Erstaufführung dieses Stückes und zugleich 200. Vorstellung der „Sächsischen Landesbühne“ in Riesa)

Abonnements zu Vorstellungen der „S. L.“ (ermässigte Preise) können noch in der Stadtparkasse abgeschlossen werden.

Karten zu den Abendvorstellungen zu 4,70, 4,20, 2,70, 1,45 RM
" " " Nachmittagsvorstellungen zu 1,25, 1,—, —,75, —,50 und —,30 RM

Vorverkauf: Stadtparkasse Riesa, Hauptstraße 70
Theaterkasse im Capitol, geöffnet 1 Stunde vor Aufführungsbeginn
Ankunft und Geschäftsstelle: Studienrat Iwan Schönebaum, Riesa, Großenhainer Straße 3, Tel. 162

Gasthof Mergendorf.
Sonnabend und Sonntag **Waldfeier**. Sonntag, den 12., feiner Ball. Sonntag, den 19., ab 4 Uhr **Stafonarch.**

Gasthof Stöslitz.
Sonnabend, den 11. Januar
starker öffentlicher
Maschen-Ball.

Beginn 7 Uhr. Demast. 10 Uhr.
Gerrliche Saaldekoration.
2 Musik-Kapellen.
Eintritt 1.— RM.
Von nachmittag an Maschengarderobe im Hause.
Dierau ladet freundlich ein **J. Hofner.**

Gasthof Nünchritz
Sonnabend, den 18. 1. 30
großer öffentl. Maskenball.

Buchführungen
Einrichten u. laufende Führung v. Büchern, Bilanzabläufe usw. werden billigst ausgeführt. Gebl. Offerten erbet. unter M 3235 a an das Tageblatt Riesa.

Für die **moderne Hausfrau**
nur die **Eschebach Reform-Küche**



Zu beziehen durch
Louis Haubold
Riesa, Pausitzer Str. 20.

Aurückgekehrt vom Grabe unserer teuren unvergesslichen Entschlafenen
Frau Anna Hofmann
geb. Wintert, ist es uns Herzensbedürfnis, allen für die Beweise herzlicher Teilnahme durch Schrift, Blumenpenden, sowie zahlreiches Beileid zur letzten Ruhe innigst zu danken.
Riesa-Weida, 7. 1. 30.
Der tieftrauernde Gatte
nebst Hinterbliebenen.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief sanft und ruhig meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante.
Frau Pauline Lachner geb. Aurich
im blühenden Alter von 40 Jahren.
In tiefer Trauer
Otto Lachner und Sohn
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa, den 7. Jan. 1930.
Die Beerdigung erfolgt Freitag, 10. 1., nachm. 2 Uhr, v. d. Friedhofshalle aus.

Mein Mollkorn
in Riesa
sucht jedes Quantum einwandfreie Milch gegen sofortige Kasse.
Off. unter B 3235 an das Tageblatt Riesa.

Sauberes, ordentliches
Mädchen
19 Jahr alt, sucht Stellg. in besserem Haushalt als Zimmermädchen od. Stütze.
Maria Röhl, Gröbzig.

Bedienung sucht
ausbilde.
Su erst. im Tagebl. Riesa.

Jg. Frau sucht Beschäftig.
gleich welcher Art.
Su erst. im Tagebl. Riesa.

Subverläßliche
Saalbedienung
für ständig wird gesucht.
Näheres **Gasthof Gröba.**

Sohn achtbarer Eltern,
welcher Lust hat, das
Bücherhandwerk
zu erlernen, findet gute Lehrstelle.
Max Förster, Bücherhändler.
Riesa-Merzdorf.

Schneiderlehrling
wird gesucht.
Su erst. im Tagebl. Riesa.

Radio-Apparate
Netzanschluß
gute Fabrikate
Telefunken, Wende
u. G. Protos usw.
kaufen Sie vorteilhaft
auch auf Teilzahlung
bei

Paul Müller
Emil Müller
Riesa, Hauptstraße 64
— Telefon 706. —

1 Doppel-Schlafzimmer
echt Eiche, Holz, 1. u. 2. nur
490.— zu verk. Jungsch.
Dresden, Hauptstr. 8, 1. Etg.

2 guterb. Sichelgehänge
zu verkaufen. Su erfragen
im Tageblatt Riesa.

2 guterb. Bettstellen
Ruhb. mit Latexmatratz.
sind für je Stück 25 RM.
zu verkaufen. Su erfragen
im Tageblatt Riesa.

Grammophon
m. Platten zu verkaufen
Leibnitz.
Dienstag abend 8.

Schiffmaschinen
verleihen,
verkaufen gegen
bequeme Monatsraten
Geibel & Co., Dresden
Amalienstr. 22, Gröba.

Schellisch
Kablian
Fischflet
Donnerstag und Freitag
früh frisch eintreffend.
Carl Unger, Gröba.

Rieser Fischhalle
Goethestr. 37 Tel. 956
empfiehlt
große grüne Serringe
mit Milch und Hagen
3 Pfund nur 80 Pf.
Verkaufen Sie die billige
Serringswade nicht!
Bis mit Sonnabend
12 Schotten zum Maxi-
mieren, 10 Stk. nur 70 Pf.
Schod nur 4.— RM.
Billige Teufel
Gröba 35 Pf., 3 Bld. 1.— RM.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
früh 7/9 Uhr Wellfleisch,
pat. fr. handh. Würst.
O. Gundermann
Schützenstraße 19.
Die heutige Nr. umfaßt
12 Seiten.

Wer Geschäfte machen will, muß inzerieren

Zur Hebernahme einer
selbständigen Geschäftsstelle
mit laufend. hohen Einkommen wird für sofort
strebsamer Herr
gesucht, der über 500.— RM in bar verfügt.
Fachkenntnisse nicht erforderlich. Bewerber
erhalten in ca. 6 Tagen Antwort. Ausführ-
liche Angebote erbeten unter B. B. 6495 an
das Tageblatt Riesa.

Besonders billig
gegen Kasse abzugeben:

1 Büfett mit Anrichte, echt Eiche	RM. 400.—
1 Auszugtisch, Eiche	64.—
6 Stuhl Stühle, Eiche mit R.-Leder	18.—
1 Tisch, 170 lang	125.—
1 Sofa, 160 breit, Gobelinsbezug	78.—
1 Chaiselongue	50.—
1 Kleiderkasten, Nugh, gemalt	68.—
1 Bettstelle, Eiche gemalt, mit Patent- matratze u. Deckl. blau geb. Aufl.	90.—
1 Bettstelle, Eiche gemalt, mit guter Kissenmatratze	78.—
2 Hochschränkchen	31.—
1 Kleiderkasten, 120 breit, Eiche gem. Blatt belegt	105.—
1 kompl. Röhre, Eiche gem. alles belegt	188.—
1 Auszugtisch, Nughbaum	40.—
1 Flur Spiegel, Eiche	34.—

Wilhelms Möbelhaus
Hauptstraße 38.

Paket Wäsche
am Montag von Wart-
burg bis Gröba abhanden
gekommen. Geg. Belohnung.
abzug. Gröba, Tammenweg 4.

Möbl. Zimmer
von Herrn per 1. 2. gesucht.
Offerten mit näheren An-
gaben unter P 3237 an
das Tageblatt Riesa.

Wir suchen für ein kinder-
loses Ehepaar für den
1. Februar od. auch früher
2—3 leere Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Harmortwerke
Gustav Schulze H. G.

Weich jg. Arbeiter(in)
übern. ein. reell. gutbez.
Nebengeschäft? Mutl. u.
Anleit. gratis. Ernst Anna,
Dinglingen 7 (Baden).

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief sanft und ruhig meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante.
Frau Pauline Lachner geb. Aurich
im blühenden Alter von 40 Jahren.
In tiefer Trauer
Otto Lachner und Sohn
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa, den 7. Jan. 1930.
Die Beerdigung erfolgt Freitag, 10. 1., nachm. 2 Uhr, v. d. Friedhofshalle aus.

Die Internationale Hygieneausstellung Dresden 1930.

Dresden. Das Präsidium der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1930 hatte am Dienstag zu einer ersten Pressevorberichtigung geladen, der aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Ausland zahlreich Folge geleistet worden war. Es waren über 300 Journalisten, darunter etwa 50 Ausländer, die der Dresdner Oberbürgermeister Dr. Blüher in dem Vorraum des neuen Museums am Söbnerplatz willkommen heißen konnte, um sie dann auf die große Reise durch die weiten Räume des neu errichteten Museums zu führen.

Das Museum ist in seinem Bau vollkommen fertiggestellt. In den oberen eigentlichen Ausstellungsräumen ist man intensiv mit dem Ausbau und der Herrichtung der Hallen beschäftigt, während im Lager und in den Werkstätten mehr als 100 Arbeiter und 20 Angestellte an der Herstellung des Anschauungsmaterials arbeiten. Diese Räume, die bis unter die Decke mit den verschiedensten Gegenständen vollgefüllt sind und sich stets noch weiter füllen, zeigen schon jetzt, mit welcher Fülle von neuen, teilweise noch nie gezeigten Bildnissen, plastischen und anderen Darstellungen die Hygieneausstellung 1930 aufwarten wird. Nicht nur der Fachmann, sondern gerade auch der Laie, wird die kommende Ausstellung nicht ohne tiefe Eindrücke und wertvolle Anregungen verlassen. Auf Einzelheiten einzugehen dürfte jetzt noch nicht an der Zeit sein. Das wird vielmehr späteren Berichten vorbehalten bleiben müssen, wenn sich das ganze Bild der Ausstellung erst weiter abgerundet hat.

Nach Beendigung des Rundganges ging Regierungsrat Dr. h. c. Georg Seiring, der geschäftsführende Direktor des Deutschen Hygiene-Museums, in längeren Ausführungen auf das

Deutsche Hygiene-Museum und die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930

ein. Das Deutsche Hygiene-Museum verdankt seine Entstehung dem großen Erfolge der Internationalen Hygieneausstellung des Jahres 1911, dem Werte der verdienstvollen Dresdner Großindustriellen Karl August Söbner. Dresden habe mit dieser Ausstellung eine neue Ausstellungstradition begründet, die in dem Grundgedanken der Anordnung von Schaumaterial nachahmungsfähig auf der Internationalen Ausstellung Leipzig 1913, der Internat. Buch-Gewerbe-Ausstellung Leipzig 1914 und der Ausstellung für Gesundheitspflege in Stuttgart im Jahre 1914. In den Jahren 1921/22 setzte dann auf dem Gebiete des Ausstellungswesens eine neue Entwicklung ein. Jede deutsche Stadt habe Ausstellungen veranstaltet, bis die Industrie durch ihre Organisationen, besonders das Ausstellung- und Messeamt der deutschen Industrie, Einhalt gebot.

Auch Dresden als alte Ausstellungsstadt unter ihrem tatkräftigen Oberbürgermeister Dr. Blüher sei daran gegangen, die Veranstaltung von Ausstellungen wieder ins Auge zu fassen. So sei die Jahreschau Deutscher Arbeit ins Leben gerufen worden. Im Jahre 1930 soll zum Gunsten der geplanten Internationalen Hygieneausstellung auf die Durchführung der Jahreschau verzichtet werden. Der wissenschaftliche Hauptträger der Internationalen Hygieneausstellung sei das Deutsche Hygiene-Museum, das aus der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1911 entstanden sei. Die Stadt Dresden habe sich bereit erklärt, den Hauptplatz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der sächsische Staat wolle die Baukosten übernehmen. Auch den größten Teil der laufenden jährlichen Unterhaltungskosten wolle die Stadt Dresden aufbringen, während den Rest Söbner persönlich übernehmen wolle. Im Jahre 1912 waren die finanziellen Voraussetzungen für die Errichtung des Hygienemuseums erfüllt und Söbner ging daran, geeignete Mitarbeiter zu gewinnen und technische Hilfskräfte einzustellen. Er stellte als Grundgedanke auf, das gesamte Material in eigens dafür errichteten Werkstätten herzustellen und sich der Mitarbeit der bedeutendsten wissenschaftlichen Fachleute zu versichern. Der Ausbruch des Krieges machte die Hoffnungen auf baldige Schaffung eines Museums zu nichts. Neue, noch weit größere Schwierigkeiten entstanden in der Nachkriegszeit, in der Zeit der Selbstwertung. Das Museum ist über diese Zeit hinweggekommen, das Duplikate der Museumsausstellung hergestellt und verteilt wurden. Die geschäftliche Lehrmittelabteilung hat ihr Aufgabenfeld wesentlich erweitert. Das Museum mußte, um seine Existenznotwendigkeit zu beweisen, aber auch sein Tätigkeitsgebiet erweitern. Das geschah in der Schaffung transportabler Ausstellungen wichtiger Teilgebiete der Hygiene, die durch die deutschen Städte wanderten und das Interesse der Bevölkerung fanden. Bis jetzt konnten in über 600 Städten über 7 1/2 Millionen Besucher dieser Wanderausstellungen gezählt werden. Von 1922 ab war es möglich, Ausstellungen des Museums auch im Ausland zu veranstalten. Das Museum arbeitet eng zusammen mit der Hygiene-Sektion des Völkerbundes. Auch bei der Gründung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung hat das Museum mitgewirkt.

Das Museum hat jahungsgemäß die Aufgabe, weiteste Kreise des Volkes über den Bau und das Wesen des menschlichen Körpers, über die Gefahren, die seine Gesundheit bedrohen, sowie über die Mittel zu deren Verhütung aufzuklären. Es kann einmal der Zeitpunkt kommen, wo das Gesundheitsinteresse unserer Vorfahren aufgelebt ist. Dagegen müssen wir uns hüten. Unsere Waffen und Abwehrmittel liegen im Menschen selbst, liegen in seiner Vernunft.

Herr Professor Dr. Kreis hat für das Deutsche Hygiene-Museum einen Bau geschaffen, der in seiner äußeren Einfachheit, in seiner klaren Gliederung vorbildlich sein wird. Dieser Bau wird im Mai 1930 fertiggestellt, sodas das Museum am 16. Mai seine Pforten öffnen kann. Es ist gelungen, den einschlägigsten Architektenhonorar mit 5 Millionen geschätzt, den Bau nur mit verhältnismäßig geringer Ueberschreitung fertigzustellen. 1 Million RM wurden von der Stadt Dresden, 2 Millionen von der Reichsregierung und der sächs. Staatsregierung zur Verfügung gestellt. Die Ausführung des Restbetrages sowie der Kosten für die gesamte Einrichtung blieb dem Museum selbst überlassen. Bis heute gingen an Geld- und Sachleistungen 600 000 RM ein. Die Beteiligung der Industrie an der Internationalen Hygieneausstellung ist eine außerordentlich günstige, auch kann auf eine günstige Beteiligung des Auslandes gerechnet werden.

Der Vortragende wünschte zum Schluß, daß aus den deutschen Städten und aus dem Ausland Studentenreisen

nach Dresden geführt werden, um hier zeigen zu können, was auf dem Gebiete der Gesundheitspflege Neues erfolgt ist.

Anschließend behandelte Prof. Dr. E. Säpfle, Direktor des Hygienischen Institutes der Technischen Hochschule Dresden, Präsidialmitglied und wissenschaftlicher Leiter der Ausstellung, das Thema

„Die Wissenschaft und die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930“

Der Vortragende betonte, daß zwischen der Wissenschaft und der geplanten Hygiene-Ausstellung enge Beziehungen bestehen. Der Wissenschaftler müsse es nur verstehen, in der richtigen Weise didaktisch vorzugehen und sich bei der Wissensvermittlung geistig auf den Besucherkreis einzustellen. Diese Grundzüge der Belehrungsmethodik großer Volkstreife habe Söbner gedanklich erkannt und in der weitberühmten Hygiene-Ausstellung 1911 mit den damaligen Mitteln in vorbildlicher Weise verwirklicht. Die kommende Ausstellung wolle in diesem Sinne wie ein anschauliches Lehrbuch und Bilderbuch den Besucher fesseln. Obwohl die Hygieneausstellung sich nicht an den Spezialforscher, sondern bewußt an die breiten Volksschichten wende, könne sie auch dem Wissenschaftler Anregungen bringen. Die Offenheit komme auch zu dem Bewußtsein, daß das Lebensschicksal des ganzen Volkes mit den Fortschritten der Wissenschaft eng verknüpft ist. Die Internationale Hygieneausstellung werde aber auch die internationale Zusammenarbeit der Wissenschaftler und damit die Wissenschaft als internationales Kulturgut fördern. So wertvoll und willkommen der Nutzen sei, den die Ausstellung für die Hygiene als Wissenschaft bringen könne — noch wichtiger und unmittelbarer vordringlicher sei der erstrebte Gewinn für die Hygiene als Pflege der Gesundheit. Seit alle öffentlichen Maßnahmen seien auf die Dauer nur dann erfolgreich, wenn der einzelne kraft eigener Kenntnisse aus einem passiv Befürworteten zu einem aktiven, sich selbst verantwortlich fühlenden Macher und Macher seiner Gesundheit werde. Es gelte heute, eine gesundheitsgemäße Lebensführung auf rationaler Basis mit der geringsten wirtschaftlichen Belastung zu erreichen. Man müsse dabei scharf scheiden zwischen hygienischen Notwendigkeiten und Ansprüchen der Bequemlichkeit, des Komforts und des Luxus.

Der Redner gab dann eine genaue Darstellung des in den einzelnen Abteilungen geeigneten Schaumaterials. Hier ist zu erwähnen die vom Deutschen Reich veranstaltete kulturhistorische Schau über 100 Jahre: „Die Entwicklung des Deutschen Gesundheitswesens“. Von den wissenschaftlichen Fachgruppen sind hervorzuheben die Gruppen „Ererbung und Eugenik“, „Die Frau als Gattin und Mutter“, „Ernährungslehre“, „Gesundheit und Krankheit“, „Hygienische Volksbelehrung“, „Gesundheitspflege in Geschichte und Völkertunde“, „Allgemeine Körperpflege“, „Das Kind“, „Die Frau in Familie und Beruf“, „Lebensübungen“, „Arbeits- und Gewerbehygiene“, „Lebensmittel“, „Landwirtschaft“, „Klima“, „Alte und neue Hygiene“, „Wohnung und Siedlung“, „Schadlingsbekämpfung und Desinfektion“, sowie eine Sonderchau „Das Krankenhaus“.

Sodann begab man sich über das mit Scheinwerfern erleuchtete Gelände der Internationalen Hygiene-Ausstellung zum Ausstellungspalast, wo Direkt. Em. Straßhausen, der Vorstand der Geschäftsleitung der Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden und der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930, über das Thema „Dresden von Barcelona aus“ sprach. Direkt. Straßhausen zog in seinen Ausführungen einen Vergleich zwischen Barcelona mit seiner 1929 veranstalteten Weltausstellung und Dresden mit seiner Internationalen Hygieneausstellung. Die Weltausstellung in Barcelona umfaßte einen Flächenraum von 650 000 Quadratmetern. Trotzdem die Internationale Hygieneausstellung Dresden 1930 eine Fachausstellung sei, werde sie ein Areal von 400 000 Quadratmeter besitzen, also nur ein Drittel kleiner sein als die Weltausstellung in Barcelona.

Am Anluß an den Vortrag Dir. Straßhausens fand ein Imbiß statt, auf dem Stadtrat Dr. Krüger, der 1. Präsident der Internationalen Hygieneausstellung, die Gäste im Namen der Stadt Dresden und des vereinigten Oberbürgermeisters willkommen hieß. Er erinnerte an die jetzt neunjährige Ausstellungstradition. Die Ausstellungen würden ihre vorläufige Krönung in der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1930 finden. Der Redner sprach sodann dem Vertreter der Reichsregierung, Reichskommissar Minister a. D. Dr. Kall, den Dank für sein Erscheinen und seine tätige Mitarbeit an den Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung aus und hieß ebenso Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Kien, den Vertreter der sächsischen Staatsregierung, zu der die Ausstellung stets die besten Beziehungen unterhalten habe, willkommen und wies nochmals auf die enge Zusammenarbeit hin, die zwischen der Ausstellungsleitung und der Landesregierung stets bestanden habe. Dr. Krüger betonte zum Schluß, daß die Vorbereitungsarbeiten für die diesjährige Ausstellung viel schwieriger seien, als die für die Hygieneausstellung vom Jahre 1911. Trotzdem habe die Hygieneausstellung im In- und Ausland einen ausgezeichneten Wiederhall gefunden, so daß man auf einen vollen Erfolg rechnen könne.

Für die Reichsregierung sprach Reichskommissar Minister a. D. Dr. Kall, der an seine Tätigkeit in gleicher Eigenschaft bei der Bressa 1928 erinnerte. Auch damals habe es sich um eine Kulturtat gehandelt. Dr. Kall betonte dann die große nationale und internationale Bedeutung der Dresdner Ausstellung, die der Vorbereitung eines Menschheitsbundes gewidmet sei, denn die Hygiene sei ein Menschheitsideal und diene dem gesamten Menschheit.

Redakteur Dr. Bland hieß namens der Dresdner Kollegen die Vertreter der Auslandspresse willkommen. Der Vorsitzende der Berliner Auslandskorrespondenten Redakteur Knoder dankte für den Willkommengruß und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß das schöne Werk der Internationalen Hygieneausstellung an der Völkerverständigung beitragen möge.

Politische Tagesübersicht.

Aus der Diplomatie. Der Königlich Ungarische Gesandte von Kanga ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der Niederländische Gesandte Graf Vimbura-Stirum ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der Königlich Britische Botschafter Sir Horace Rumbold ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Übernahme der Stadt Potsdam. Oberbürgermeister Kaufner hat eine Rundverfügung an alle Ressorts der Stadtverwaltung erlassen, in dem er den Ressorts die Freiheit der Staatsanforderung für 1930 nimmt. Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung haben dieser Verfügung zugestimmt. Der finanzielle Bedarf der Ressorts wird in der Verfügung auf Zuschnürungen beschränkt, die für die einzelnen Abteilungen genau berechnet sind, und die im Rahmen des sehr knappen Gesamtbudgets für 1930 liegen. Uebrigens stellt der Oberbürgermeister fest, daß die Gesamtsituation der Stadt Potsdam gesund ist, und daß diese Sparmaßnahme nur vor etwaigen Ueberraschungen schützen soll.

Bayerische Wahlrecht. Der Präsident des bayerischen Staatsgerichtshofes hat die mündliche Verhandlung der Beschwerde der Deutschen Demokratischen Partei und der Wirtschaftspartei in Bayern in Frage des Landtagswahlrechtes auf den 11. Februar anberaumt. Sie wird in München stattfinden. Nach Auffassung des Berliner Tageblatts wird das Urteil für die politische Entwicklung in Bayern von entscheidender Bedeutung sein.

Wieder 20 Todesurteile in der Sowjetunion. Die aus Moskau gemeldet wird, daß das Oberste Gericht der Sowjetunion in Samarland 20 Personen wegen angeblicher Mordanschläge gegen Sowjetbehörden zum Tode verurteilt. Weitere 19 Personen erhielten Gefängnisstrafen von fünf bis 10 Jahren. Die zum Tode Verurteilten haben sich telegraphisch mit der Bitte um Begnadigung nach Moskau gewandt. Man erwarte dort jedoch, daß die Begnadigung abgelehnt werden wird.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung aufgelassen. Die erste Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung im neuen Jahr ist nach zweitägiger Dauer aufgelassen. Den äußeren Anlaß bildete ein kommunistischer Dringlichkeitsantrag gegen das Vorgehen der Berliner Polizei bei der gestern nachmittag erfolgten Verhaftung von zwei Kommunisten. Der Dringlichkeitsantrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, was bei der kommunistischen Fraktion verhängnisvolle Auswirkungen hervorrief. Die Kommunisten verlangten unter lautem Geheul, daß sich der Stadtverordnete melden sollte, der den Widerspruch eingebracht habe. Da das nicht erfolgte, verübten die Kommunisten einen derartigen Skandal, daß die Sitzung zunächst vertagt wurde. Nach Wiederauftritt verlangten die Kommunisten nochmals Entlassung der Polizei aus dem Rathaus. Stadtverordnetenpräsident Dr. Richter erklärte hierauf, Stadtrat Richter, der Delegierter für das Rathaus, habe ihm mitgeteilt, daß die Polizei bereits bis auf 8 oder 10 Mann entfernt habe. Die Kommunisten riefen hierauf, das sei eine Lüge, und verübten wieder einen derartigen Skandal, daß die Sitzung nunmehr vom Vorsitzenden aufgelassen wurde. Vorher war noch die Wahl der stellvertretenden Stadtverordnetenpräsidenten erfolgt. Gewählt wurden der Deutsche Nationalsozialist Dr. Caspari und der Demokrat Meyer.

Schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten.

48 Personen festgenommen.

H Berlin. Bei dem Rückmarsch von der Beerdigung des vor kurzem im Justizhaus an einer schweren Krankheit verstorbenen Kommunisten Meyer-Kubisch sowie des von Nationalsozialisten tödlich verletzten Kommunisten Neumann, die gestern vormittag auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde beigesetzt wurden, kam es an verschiedenen Stellen im Osten Berlins zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, da die in geschlossenem Zuge marschierenden Beerdigungsteilnehmer den polizeilichen Anordnungen keine Folge leisteten.

Auf dem Kaufinger Platz wurde gegen 1 1/2 Uhr der Polizeihauptmann Krampe von einer Anzahl Kommunisten umringelt, als er die Beisetzungsliste eines Transparenten mit heftiger Inschrift anordnete. Mehrere der Kommunisten schlugen ihn blutig und warfen ihn zu Boden. Der Polizeimeister Hübner, der seinem Vorgesetzten zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls mißhandelt. Einem der Angreifer gelang es, dem Schutzpolizisten die Pistole zu entreißen, doch wurde sie ihm von Polizeimajor Kaufke wieder abgenommen. Schließlich machten die Polizeibeamten von ihrem Sammelnippel Gebrauch, und gaben auch, als aus der Menge geschossen wurde, Schüsse ab, durch die jedoch niemand verletzt worden ist. Darauf gelang es, den Kaufinger Platz von Kommunisten zu säubern. Sieben der Hauptangreifer wurden festgenommen und zum nächsten Polizeirevier gebracht.

Zu weiteren Zusammenstößen kam es dann bei der Räumung der Doppelner und der Brangelstraße, wohin sich ein großer Teil der zerstreuten Kommunisten geflüchtet hatte. Auch hier machte die Polizei vom Sammelnippel Gebrauch und nahm drei der Anführer fest.

Technische Szenen spielten sich gegen 2 1/2 Uhr auf dem Köpenicker Platz ab. Hier wurden die Jünger der kommunistischen Demonstrationen wegen Nichtbefolgung der polizeilichen Anordnungen aufgelöst und in die angrenzenden Straßen zurückgedrängt. Als dann die Beamten durch die Rüderräder der Straßbahn kamen, wurden sie aus den Fenstern mit Fackelstücken und Steinen beworfen. Hier wurden schließlich 33 an der Rüderräder beteiligte festgenommen, die sämtlich dem Rotfrontkämpferbund angehören. Es sind ferner Ermittlungen im Gange, um festzustellen, wer in der Rüderräder Straßbahn Gegenstände aus den Fenstern auf die Polizeibeamten geschleudert hat.

Die Ertränkungen im Hammerkeiner Lager.

H Hammerkeine. Nach dem Gutachten der vom Reichsgesundheitsamt ins Hammerkeiner Lager entsandten Kommission sind die Wäflern und Ruhland eingekerkert worden. Von 1534 aus Rußland gekommenen Kindern unter 10 Jahren erkrankten 191 an Mästen und starben 39. Von Erwachsenen erkrankte niemand an Mästen. Im ganzen sind 57 Kinder gestorben, davon 18 an andern Krankheiten. Von Anfang an wurde der größte Wert auf die Ernährung der Lagerinsassen gelegt. Für eine Besserung der Desinfektion besteht kein Anlaß.

ken
etroffen.
tr. 10.
ten.
b 1/9 Ubr
Donnes-
Wichtige
anwesend
gend erw.
Ubr Café
Of Mo-
ng.
u. Umg.
1 1/2 Ubr im
nlein mit
mit einem
einem erw.
18. 1. 30,
hauptver-
stehenden.
ni
Milch
Stefa.
Familien-
haus
Berks hat
öglichkeit
leia gegen
zu kaufen
nt. G. O. 26
nt Meisa.
Kalb
Nr. 27.
heu
Rüben
in-Weiba.
ermantel
kaufen
Str. 53.
el
braucht
verkauft
Messe
Müller
Nr. 18.
er Art
überker
er Aus-
grüfter
et von
nderei
Nr. 59.
inen
egen
israton
Dresden
Stfa.
Freitag
essend.
Grüba.
halle
Tel. 956
Beringe
Hogen
10 Stfa.
ie billige
nicht
abend
Mari-
70 Stfa.
- Dr.
ische
1.-Mt.
erstag
achtfest
Mittwoch,
Buch.
mann
Nr. 19.
umlaßt

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Zur Frage der Roggenverfütterung. Wird der Roggen durch Verfütterung besser verwertet als durch Verkauf?

Von Dipl.-Landw. Hermann, Böhmed i. Thür.

Von den 20,58 Millionen Hektar Ackerland, welche die Boden in West 18 von „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichte Anbauflächenhebung im Deutschen Reich für 1929 andeuts, wird nahezu ein Drittel (6,7 Mill. ha) mit Brotgetreide bebaut, und davon fallen 4,7 Millionen Hektar dem Roggen zu. Von dem Ernteertrag von 8 Mill. t Roggen werden nur etwa 5 Mill. t für die menschliche Ernährung benötigt; für die verbleibenden 3 Mill. t müssen andere Verwertungsbedingungen gesucht werden. Als solche kommen in Frage: Ausfuhr und Verfütterung. Die Ausfuhr ist — da der Roggen eigentlich kein internationaler Handelsartikel in dem Sinne ist wie etwa der Weizen oder der Mais — nur in begrenztem Umfang möglich und bringt außerdem keine befriedigenden Preise. Es fragt sich daher, ob die Verfütterung des Roggens eine bessere Verwertung ermöglicht als sein Verkauf auf dem Markt.

In der Öffentlichkeit ist auf die Verfütterung des Roggens an Schweine in letzter Zeit wiederholt hingewiesen worden. Geheimrat Hansen hat in der „Georgine“ Nr. 80 früher von ihm durchgeführte Fütterungsversuche in Erinnerung gebracht.

In der Tat liegen mit der Roggenverfütterung recht wenig — meist in bäuerlichen Wirtschaften, so vornehmlich im Rheinland, gesammelte — Erfahrungen vor. In Amerika hat man herausgefunden, daß man am besten $\frac{1}{2}$ Roggen und $\frac{1}{2}$ Gerste bzw. Mais sowie Fleischmehl verfüttert. In der Versuchswirtschaft Ruhlsdorf ist ein Roggen-Schnellmastversuch durchgeführt, wobei Roggen- und Gerstenschrot zu gleichen Teilen im Vergleich mit Kartoffelflocken verfüttert wurde. Da hierbei die rechnerische Seite der Frage unberührt gelassen wurde, sei das Ergebnis nach dieser Richtung hin näher betrachtet:

Bei dem Versuch in Ruhlsdorf wurden die Tiere in vier Monaten von einem Anfangsgewicht von 26 kg auf ein Endgewicht von 98,3 kg gebracht. Die Gesamtzunahme je Tier betrug 72,3 kg, der Futterverzehr je 1 kg Lebendgewichtszunahme 3,72 kg Gesamtfutter. Es wurden also je Tier insgesamt rund 134,6 kg Roggen und 134,6 kg Gerste, zusammen 269 kg dieses Schrotgemisches verfüttert. (Die Zugaben von Fisch- und Fleischmehl sowie Trockenhefe lassen wir der Einfachheit halber außer Betracht.)

Mit diesen 269 kg Getreideschrot würden also 72,3 kg Lebendgewicht erzeugt. Das Kilo Lebendgewicht zu 1,70 RM. angelegt, macht das 123,00 RM. Der Doppeltentner Getreideschrot wurde also mit rund 46,00 RM. bewertet. Der Marktpreis für den Doppeltentner Roggen aber bewegt sich gegenwärtig nach Berliner Börsennotiz um 18,50 RM. Tatsächlich ist die Bewertung des verfütterten Roggens natürlich geringer; denn es sind die Kosten des Eiweißzufutters sowie der Fütterung und Haltung abzuziehen. Aber es scheint doch, als sei die Verfütterung des Roggens bei Schnellmast rentabler als der Verkauf des Roggens zu gegenwärtigen Marktpreisen.

Die Rentabilität der Roggenverfütterung hängt außerdem einerseits ab von den nicht vorausgesehenen Marktpreisen für Schweine und für Roggen nach vier Monaten, wenn die heute aufgestellten Schweine schlachtreif sind. Hierdurch kommt ein Unsicherheitsfaktor in die Berechnung, der es geboten erscheinen läßt, an Unkosten, die durch Fütterung und Wartung entstehen, nach Möglichkeit zu sparen. Eine solche Einsparnis ist beispielsweise mit Hilfe des Selbstfütterers (Fütterautomaten) zu erzielen.

Man bedenke, daß, wenn man z. B. 10 Schweine zur Mast aufstellt, diese 4 Monate lang gefüttert werden müssen. Wenn man hierbei an Tagelohn durch Benutzung eines Fütterautomaten nur 1 Mark pro Tag sparen kann, so macht das 120 RM. für die Mastperiode oder pro Schwein 12 RM. aus. Da man die Tiere dreimal im Jahre umsetzen kann, so können 360 RM. an Haltungskosten gespart werden, womit sich der Futterautomat schon reichlich bezahlt gemacht hat. — Daß bei der Roggenverfütterung die Möglichkeit besteht, das Futter als Schrot im Selbstfütterer zu verabfolgen, ist also ein besonders günstiger Umstand. Dr. Stahl macht in seiner Veröffentlichung über den Ruhlsdorfer Fütterungsversuch auch darauf aufmerksam, daß ein Kochen keine bessere Futterwirkung brachte. Es ist also eine überflüssige und die Verfütterung verteuernende Maßnahme.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Roggenverfütterung rechnerisch rentabel erscheint, zumal die Zunahme der Tiere bei Roggenfütterung nicht hinter der Fütterung mit Gerstenschrot zurückbleibt. Zu demselben Schlusse kommt Geheimrat Hansen, der in seiner oben erwähnten, Veröffentlichung jedoch keine Angaben über den Gesamtfutterverzehr macht, so daß man die Rentabilität nicht in derselben Weise nachrechnen kann, wie das bei dem Ruhlsdorfer Versuch von mir in großen Zügen durchgeführt ist. Aber die Veröffentlichung Geheimrat Hansens ist insofern noch besonders beachtenswert, als er einen direkten Vergleich mit Gerste und Kartoffelschnitzel angeht. In Form von Schnitzel oder Flocken stehen ja gegenwärtig recht niedrig im Preise, so daß der Hansensche Fütterungsversuch auch unter diesem Gesichtswinkel erneut Beachtung verdient.

Grünfüttereratz für Geflügel.

Bekannt ist ja, welchen außerordentlichen Einfluß das Grünfutter auf das Wohlbefinden des Geflügels, den Eierertrag und die Fruchtbarkeit derselben sowie auf die Lebensfähigkeit der Eizelle hat. Aus welchem Grunde man ja auch im Sommer täglich aller Art dem Geflügel verabreicht und mit welchem Eifer die Tiere, welche keinen freien Auslauf haben, diese grünen Pflanzenteile aufnehmen, kann man ja recht deutlich beobachten.

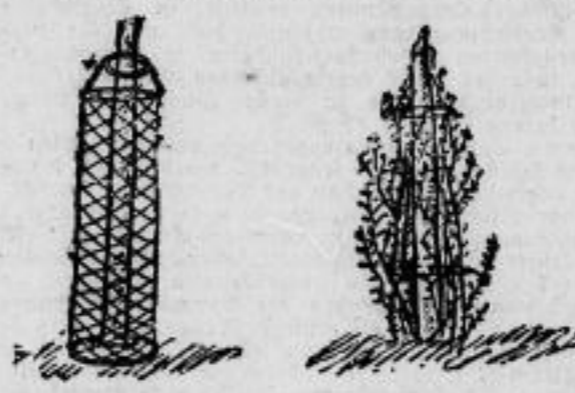
Nun werden im Winter und beginnenden Frühjahr von den Hühnern ja besonders grobe Leistungen erwartet, deshalb muß ihnen gerade in dieser Zeit ausnehmend eiweiß- und stickstoffreiches Futter verabreicht werden. Es sind ja auch im Winter immer einige frische Pflanzenteile in der Form von Kohlblättern, Mohrrübenkraut oder Rübenblättern vorhanden, aber ein ganz besonders vorzügliches Ersatz für Grünfutter ist das Kleheu. Es enthält unter allen Pflanzen den meisten Stickstoff und Kalk, also die Stoffe, die auch wesentliche Bestandteile des Eies bilden, so ist z. B. auch der Eiweißgehalt des Klees bedeutend höher als bei der Gerste, er ist auch reich an Phosphorsäure, Schwefel, Magnesia und Kalium und kann somit als ein Universal-Futtermittel ohne Gleichen angesehen werden. Da er auch ein maffiges Futter ist, werden die Hennen von

erzogen über die geringe Menge aufgenommenen Nährstoffes bezüglich ihres Nährwertes vorzüglich und verhältlich also auch die Gesamtfütterung des Geflügels außerordentlich.

Im Kleheu zu verfüttern, wird es zunächst sorgfältig gehäckselt, dann abends mit kochendem Wasser gedämpft, über Nacht bedeckt gehalten und morgens mit den sonstigen Futtermitteln zu einem Weichfutter vermengt. Es muß aber darauf geachtet werden, daß sämtliche Teile des Futtermittels aufgeweicht werden. Dringend sei aber vor Verabreichung von ungeschältem Kleheu gewarnt, weil sich dies im Kropf zusammenballt und schwere gesundheitliche Schädigungen veranlaßt.

Schutz der Obstbäume gegen Wildverbiß.

Im Winter, wenn Schnee die Flächen bedeckt, kommt das Wild in die Nähe der menschlichen Besamungen und richtet in den Gärten nicht nur durch das Nisten der Wintergemüse, sondern auch an den jungen Obstbäumen durch Abnagen der Rinde großen Schaden an. Es ist nicht immer allein der Hunger, der das Wild zu diesem veranlaßt, sondern auch das Bedürfnis, Gerüche, welche die Rinde enthält, zu sich zu nehmen, die dem Magen der Tiere zur Verdauung ebenso nötig ist wie den Menschen, die ähnliche Mittel gebrauchen. Da die Garteneinfriedigungen selten so dicht sind, daß nicht auch Hasen und Kaninchen Durchschlüpf finden, müssen die gefährdeten Bäume einzeln geschützt werden. Die verschiedenen Anstrichmittel sind nicht von großem Erfolge, denn sie bewahren sich nur, solange sie widerlichen Geruch verbreiten und unangenehm schmecken, welcher sich aber durch die Witterungseinflüsse bald verflüchtigt. Den besten Schutz bietet die Drahtgitter, eine Umhüllung des Stammes mit einem Stück Drahtgitter, welches so um diesen gelegt wird, daß es 10–15 cm von ihm entfernt bleibt (Abb. 1a). Es ist aber empfehlenswert, das Gitter nicht am Boden zu befestigen, denn es kann bei hohem Schneeeisfall vorübergehend Laumeter eintreten und infolge nachfolgenden Frostes wird dann die Schneedecke so fest, daß diese Hasen usw. leicht trägt. Das Wild kann so an den Baum gelangen und benagt ihn doch. Dieses wird unterbunden, wenn die Drahtgitter bei Eintritt einer solchen Witterung hochgezogen werden. Bei Eintreten einer



Schneeschmelze senken sich die Schutzgitter dann von selbst bis auf den Erdboden zurück. Damit diese die richtige Lage behalten, ist es praktisch, oben einen Ring aus stärkerem Draht anzubringen, welcher natürlich einen gewissen Spielraum dem Stamm entsprechend haben muß (Abb. 1b).

Auch das Einbinden mit Fischen- usw. Reisig, noch besser Dorngesträuch, wie Geisweid von Wildrosen, Schlehdorn usw. eignet sich gut als Schutzmittel, ist jedoch viel umständlicher. Vor allem ist darauf zu halten, daß diese in genügender Höhe angebracht werden, am Erdboden beginnend, müssen sie wenigstens eine Höhe von mindestens 1 m erreichen.

Das deutsche Kurzhaar-Kaninchen.

Seit einigen Jahren gibt es auch bei uns Kurzhaar-Kaninchen. Vor etwa zehn Jahren wurden dieselben von einem französischen Abbe namens Gillet bei einem französischen Kleinbauern durch Zufall entdeckt. Der Abbe übernahm den Verkauf der Neuzüchtung unter dem Namen „Cahorex“ d. h. Wiberkönig, der braunen Farbe wegen. Die Zucht ist bei uns heute schon sehr verbreitet, trotz der hohen Preise, die für Zuchttiere gefordert werden. Dabei mag aber mehr die Tatsache ausschlaggebend gewesen sein, daß sich der Kurzhaarcharakter durch Kreuzung mit anderen Rassen leicht übertragen läßt. Es ist aber nicht allein das Verdienst der französischen Züchter, sondern es kann der Beweis erbracht werden, daß fast gleichzeitig mit der Einführung des Cahorex-Kaninchen in Deutschland ein deutsches Kurzhaar-Kaninchen entstand ohne Einführung des Wintes französischer Tiere. Es unterscheidet sich von der französischen Züchtung dadurch,

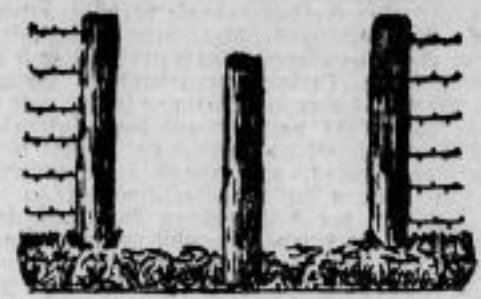


daß sein Haar wolliger und krauser ist. Eine Paarung beider Züchtungen zeigt, daß beide nicht miteinander verwandt sind, indem der Nachwuchs normale Behaarung ergibt. Die deutsche Rasse entstand ebenfalls durch einen Zufall in einer russischen Zucht. Ein Lübecker Züchter, der eine graue Hsin hielt, ließ diese durch einen schwarzen Kaninchen bedecken. In dem Wurf befanden sich zwei männliche Tiere mit kurzen Haaren und wurde mit diesen Tieren weiter gezüchtet. Es kann als sicher angenommen werden, daß es schon früher Kaninchen gab, die mit Kurzhaarigkeit behaftet waren, aber man sah dies als Krankheit an und merzte die Tiere aus. Es ist zweckmäßig, wenn man die Zucht auf bestimmte Farbschläge beschränkt, die eine Verwendung der natürlichen Felle möglich macht, also nicht künstlich gefärbt werden müssen. Kurzhaar-Felle werden wesentlich höher bezahlt als normalhaarige.

Praktische Winke

Ein praktischer Durchgang.

Wo viel Beweidwirtschaft getrieben wird und die einzelnen Felder durch Drahtzäune getrennt sind, ist es sehr zweckmäßig und zeitparend, von einer Weide zur anderen einfache Zugänge zu errichten, damit man nicht wieder den Weg zum Eingangstor zurücklegen braucht. Es wäre nun nicht empfehlenswert, hier die üblichen Latentore zu schaffen, nicht nur allein des Kostenpunktes wegen, sondern diese Tore werden auch nur zu oft von den passierenden Personen offen gelassen. Die Abbildung zeigt einen praktischen Durchgang.



Der feine Zweck nicht nur voll und ganz erfüllt, sondern auch mit ganz geringen Mitteln herzustellen ist. Die Öffnung zwischen den beiden Drahtzäunen sei so groß, daß eine erwachsene Person bequem hindurchgehen kann. Vor die Mitte der Öffnung setzt man in geringem Abstand einen weiteren Pfahl, ebenfalls in einer Entfernung von den anderen beiden Pfählen, ungefähr so weit, daß eine Person sich noch eben durchbewegen kann. Für das Vieh ist es hier unmöglich, sich einen Ausgang zu verschaffen.

Unnütze Fresser auf dem Geflügelhof.

Uns stehen jetzt die Monate bevor, die man als die kritische Zeit des Geflügelhofes bezeichnen kann. Wer etwas von der Sache versteht, kann allerdings gute Einnahmen aus dem Hühnervolk herausziehen, weil jetzt die Junghühner zu legen beginnen. In vielen Wirtschaften aber ist das nicht der Fall. Es sind zuviel unnütze Fresser vorhanden. Hierzu zählen alle die Hühner, die im Herbst nicht mit dem Legen beginnen und sich auch im Laufe des Winters nicht dazu bequemen. Das sind die unnützen Fresser, die man ausmerzen muß. Hierzu zählen einerseits die alten Hennen, andererseits die Spätbrüter aus den Monaten Juli und August; von diesen geht noch eine weitere Gefahr aus: das ist ihr wenig widerstandsfähiger Körper, der Erkältungen zugänglich ist. Von diesem Ballast muß man sich befreien.

Fütterung der Tauben im Winter.

Da die Tauben im Winter nicht brüten und nicht selber, muß auch ihre Fütterung anders sein als im Sommer. Sie muß in erster Linie darauf eingestellt sein, den Taubenkörper zu erwärmen, um ihn vor Erkältungskrankheiten zu schützen. Da diese oft mit Durchfällen verbunden sind, sollte das Futter auch leicht kochen. Im Winterfutter aller Tauben sollen Hälftenfrüchte einen größeren Bestandteil ausmachen. Bei großen Rassen verwendet man Taubenbohnen, Erbsen, Perlmais, Bienen und Gerste, während man kleine Tauben mit Datteln, Weizen, Kleinen Erbsen und gut halbierten Körnern von Gerste füttert. Tritt leichter Durchfall auf, dann verfüttert man größere Mengen von Bruchweizen. Es ist selbstverständlich, daß die Tauben Grünfutter brauchen, wenn sie nicht selber Wasser muß täglich frisch gegeben werden; Ort und ein Taubenstern dürfen in keinem Schlege fehlen.

Wenn ein Rindvieh Gift gefressen hat.

Ein Schloßel grüne Wacholderbeeren werden gekochen, zwei Messerfüllen Weizen, je ein Schloßel Rindfleisch und Essig hinzugegeben und in einer Pfanne gekiebt. Dieses wird dem Vieh, so heiß es ertragen kann, eingegeben.

Mittel für die Ruhe.

Sesenzapfen werden im März gesammelt, gedörrt und gestochen, hernach mit Kleie und Salz gemischt und dem Vieh mehrere Mal davon zu feden gegeben.

Für den Husten des Viehes.

Draunkohl, Eisenkraut und Bängelwurzel werden gedörrt, gepulvert und mit der Kleie vermengt, dem Vieh zu fressen gegeben.

Für die Darmgicht.

Sobald ein Rindvieh an Darmgicht erkrankt, legt es mit den vier Füßen zusammen, krümmt den Rücken und zittert. Eine handvoll Wolfswiden werden in Wasser gestiebt und dem Vieh, so warm es ertragen kann, eingegeben. An Stelle obigen Mittels kann auch nachfolgendes angewandt werden. Wolfswidenkraut wird gepulvert und dem kranken Vieh eingegeben.

Briefkasten

Z. B. in B. Wenn Ihre Kühe Stroh aus Mist fressen. Krippen, Wände, Mauerwerk u. dgl. benagen und besetzen, so leiden sie an der sogenannten Eelkrankheit, welche durch den Mangel an mineralischen Nährstoffen im Futter verursacht wird. Da kann es im Futter an Pottasche oder an Natronsalzen oder an phosphorsäurem Kalk fehlen, oder daß Futter kommt von sauren Wiesen und Weiden und ist deshalb nährstoffarm und hartknäulig. Aber auch Unreinlichkeit kann die Verdauung verschulden haben. — Abhilfe schafft nun in verhältnismäßig kurzer Zeit ein Futterwechsel, ferner Baden von Weinkraut, Rüben, Weisse. Sorgen Sie dafür, daß Salzlecken im Stalle angebracht werden, in die Tränke geben Sie etwas Kalk, Pottasche, Kreide oder andere säurewidrige Mittel. Ist die Krankheit sehr vorgeschritten, kann ist ein Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Z. B. in N. Die Ursache des Aufblähens bei Ihren Kühen kann in der Schwäche des Magens oder in der falschen Futterzusammensetzung begründet sein. Im ersten Falle ist auf eine Besserung nicht zu hoffen. Im anderen Falle vermeiden sie alle Futtermittel, die eine leichte Gärung erzeugen, wie Weizen, Roggenabfälle usw. Den Tieren ist nur gutes Wiesengras zu geben. An Tränke erhalten sie mit warmem Wasser verdünnte Kuhmilch in gekochtem Zustande. Wegen das Aufblähen gibt man kohlensäurehaltiges Natron oder Weizenmalz.

Der Prozeß wegen der Silberwonzensfälschungen

erinnert lebhaft an den Frankfurter Prozeß in Ungarn. Hier wie dort spielen berühmte Namen und angelegene Persönlichkeiten eine Rolle. Durch Walfischmünzerei im ardsten Maßstabe wird versucht, die Währung eines Staates zu erschüttern. Es geht nicht um kleine private Gewinne, sondern um große politische Pläne. Die Walfischmünzerei als als Kriegswaffe! Die an diesen Walfischmünzereien Beteiligten sind nicht nur selbst mit bestem Gewissen an die Arbeit gegangen, sondern finden dabei noch Bewunderung und Anerkennung bei Hunderttausenden von Gleichgesinnten. Die Verwilderung der Moralbegriffe, die der Krieg geschildert hat, spiegelt sich auch hier. Sobald einmal das nationale Interesse zum höchsten und einzigen Leitgedanken aller menschlichen Handelns gemacht wird, dann heiligt sich alles auch das Verbrechen, das ihm zuliebe geschieht, alle Mittel. Was es die Verletzung Ungarns oder die Eroberung des anderen Staates geben: vom Standpunkt der Heiligensprechung des nationalen Egoismus aus wird immer wieder alle Moral in ihr Gegenteil verkehrt werden können, werden auch Betrug und Walfischmünzerei zur regulären Waffe werden. Schlimm ist dabei, daß zur Ausübung dieser verbrecherischen Künste und Kniffe schließlich doch auch Menschen nötig sind, die schon einigermaßen Erfahrung und außerdem gewissenhaftigkeit genug besitzen. Man wird also nicht drum herum können, auch sehr zweifelhafte Elemente in den Dienst der angeblich heiligen Sache zu stellen. Es wird sich andererseits auch schwer verhalten lassen, daß mit dem sogenannten nationalen Interesse recht weitgehende persönliche Verdienste verbunden werden. Wenn Herr Deterling von der Freiheit Georgiens spricht, denkt er in Wirklichkeit an die Eroberung der Petroleumquellen für seine Gesellschaft. Auch das ist freilich nichts Außerordentliches. Im Weltkrieg fanden hinter den Eroberungsplänen auf allen Seiten die industriellen Interessen wie die kommerziellen. Zwischen den kleinen Gaunern, die bei der Unterdrückung des Volkswillens ihr Geschäft machen, und den großen Herren, die mit den politischen Plänen ihre privaten Millionenreichümer verbinden, liegt dann die Zahl der irregulären wirklichen Idealisten, die ehrlieh ihrem Volke helfen möchten, ohne zu erkennen, von welchem Teufel sie dabei an der Nase herumgeführt werden. Auch aus solchen Ergebnissen heraus kann nur das dringende Verlangen erwachsen, mehr Antikörper — um aus nicht von Sittlichkeit zu sprechen — in die internationalen Beziehungen einzuleben zu lassen.

Die Moskauer Presse zum Silberwonzensfälscherprozeß.

* Moskwa. (Telunion.) Wie aus Moskwa gemeldet wird, beschäftigen sich am Dienstag die „Ismestija“ und die „Pravda“ mit dem Berliner Silberwonzensfälscherprozeß. Sie erklären, der Prozeß werde von der öffentlichen Meinung der Sowjetunion genau verfolgt. Leider sei aus der ersten

Sitzung des Prozesses zu ersehen, daß die staatlichen Urheber dieser Fälschungen, darunter Deterling und Kofel, nicht genannt worden seien, die besonders an dem Verlauf der Sowjetberichterstattung interessiert seien.

Die „Pravda“ erklärt, die Sowjetregierung verlange die strenge Bestrafung der Schuldigen, weil sie den neutralen Boden Deutschlands für den Kampf gegen das Sowjetregime ausgenutzt hätten. Die öffentliche Meinung erwarte ein gerechtes Urteil vom deutschen Gericht.

Die Rauberbande auf einem fahrenden Eisenbahnzug.

* Berlin. (Telunion.) Mit einer aufregenden Diebstahlbande, die sehr an amerikanische Raubritter erinnert, hatte sich am Dienstag das erweiterte Schöffengericht Berlin-Neukölln zu beschäftigen. Unter der Führung des schmerzlichen Diebstahls im Moskwa hatte sich der 27-jährige „Arbeiter“ Friedrich Genzke zu verantworten. Er war in einem Monat der Ehrenhaftigkeit des sogenannten „Tuchnauer“, der ähnlich zwischen Koffeln und Berlin verkehrte und der an und für sich schon besondere Sicherheiten erhalten hatte, da in früheren Jahren Raubüberfälle bei dem Zug mit seiner kostbaren Ladung keine Seltenheit waren.

Der Eisenbahnüberwachungsdiener hatte nun Meldung erhalten, daß im Bezirk v. J. der Kottbuscher „Tuchnauer“ regelmäßig herab in Berlin einträte und daß mitunter bis zu zehn Personen aus dem verriegelten und plombierten Güterwagen gestohlen worden seien. Man fand zunächst vor einem Koffel, da der Zug nach den Erfahrungen früherer Jahre zwischen den beiden Städten nicht mehr hält, um zu verhindern, daß Einbrecher die Waggons plündern. Nachdem nun immer wieder Meldungen von Diebstählen aus dem fahrenden Zug einliefen, bestellten drei Beamte des Eisenbahnüberwachungsdienerdienstes den „Tuchnauer“. In der Nacht zum 20. Oktober sahen sie, daß in der Nähe von Groß-Mörs, wo der Zug einer Umleitung wegen langsam fahren muß, ein Mann aus dem Walde eilte und auf den letzten Waggons aufsprang. Die Beamten, die sich auf dem ersten Waggons hinter der Lokomotive befanden, kletterten nun auf das Dach des Waggons und beobachteten, wie der Dieb, der sich ebenfalls auf das Dach des letzten Waggons geschwungen hatte, immer weiter nach vorn kam, bis er mit außerordentlicher Gewandtheit auf einem Waggons Dach machte und von oben, sich tief herabbeugend, das Schloß des Güterwaggons aufbrach und die Tür zurückließ. Vorwärts näherten sich die Überwachungsbeamten dem Einbrecher, der bereits ankam, die ihm passenden Taschen in einen Sack zu packen. Wäghlief traf ihn in dem Dunkel der Nacht einer Taschenlampe und mit einem Riesensack sprang der Dieb trotz der 70 Kilometer Geschwindigkeit des Zuges auf die Schienen. Die drei Beamten folgten ihm, ungeachtet der rasenden Geschwindigkeit, die der Zug hatte, und nun begann eine wilde Verfolgung im Dunkel, bei der es jedoch den Beamten gelang, den Räuber kurz vor einem Walde zu fassen.

Genzke, der schon früher, als er noch bei der Eisenbahn beschäftigt war, Einbrüche in Waggons begangen und mehrere Strafbußstrafen erhalten hatte, wurde in der

Verhandlung am Dienstag im weiteren drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt, obwohl der Staatsanwalt nur zwei Jahre Zuchthaus beantragt hatte.

Hochverratsprozeß gegen einen Kommunisten.

* Weizsäcker. Das Reichsgericht verurteilte den 36-jährigen Bauhilfsarbeiter Franz Reikowitsch aus Marienburg wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem Verbrechen gegen § 7 Riff 4 des Republikverfassungsgesetzes Unterfertigung einer Staatsfeindlichen Verbindung zu zehn Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Reikowitsch, der nach dem Kriege bis zum März 1920 der Selbstschuttpolizei in Marienburg angehörte, war später bis Juni 1928 Leiter der kommunistischen Ortsgruppe in Marienburg. Er hat im Oktober 1929 die Nummer 3 der kommunistischen Zeitschrift „Die Schuttpolizei“ sowie ein Flugblatt „An die Schuttpolizeibeamten Ostpreußens“ an mehrere Postbeamten verteilt. Diese Nummer der „Schuttpolizei“ ist, wie bereits in mehreren Reichsgerichtsurteilen festgestellt worden ist, zur Beförderung der Schuttpolizei bestimmt.

Gerichtssaal.

Preßner Kommunistenprozeß. Während des 2. Verhandlungstages wurden zunächst die zehlfachen Angeklagten noch vernommen, denen insbesondere auch Teilnahme an einer öffentlichen Zusammenkunft zur Last gelegt wurde. Ein jeder von ihnen sah zu, an der Protestaktion teilgenommen zu haben. Sie bestritten sämtlich, gegen Postbeamten gewalttätig verfahren zu sein. Einige von ihnen behaupteten, die Polizei habe ohne Anlaß vom Hummerknippel Gebrauch gemacht und kräftig drauflos geschlagen. Nach der Mittagspause wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen. Auerst hörte das Gericht den Oberfunktionskommissar Böse und den Oberfunktionsinspektor Jahn von der politischen Abteilung des Preßner Polizeipräsidiums. Beide erklärten, daß nach dem früheren Erscheinen angenommen worden kann, daß der Rotfrontkämpferbund trotz erfolgter Auflösung weiterbesteht. Die Zeugen machten hierauf eine Reihe Angaben über das Zustandekommen des Umarmes und dessen Verlauf. Sie bestätigten, daß vielfach Schimpfworte aller Art und auch Drohungen gegen die Polizei zu hören waren. Hierauf wurden Polizeioberleutnant Matthes, Polizeioberleutnant Dehner, die Polizeihauptleute Ross, Reikner und v. Freisen vernommen, unter deren Leitung die Auflösung des uniformierten Junges erfolgte. Während deren Befragungen — die vorgezeichneten Zeugen machten oftmals viele, von allen Prozeßbeteiligten gemachte Vorhalte beantworteten — redeten die Angeklagten verächtlich hinein. Gegen 5 Uhr wurde die Verhandlung abgebrochen. Heute Mittwoch wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt. (R.-g.)

Die Perlen des Gottes Schima

Roman von F. Fuchs-Dienau.
Copyright by Greiner u. Co., Berlin N.W. 6.
(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung

Der Fürst schien eine Frage stellen zu wollen, schloß jedoch, als er den abweisenden Gesichtsausdruck der jungen Frau bei Erwähnung ihrer Mutter bemerkte. Er schlug ein anderes Thema an und erzählte ihr, daß er auch am Rhein gewesen sei, und zwar zwei Jahre in Bonn. Und nun stellte er sich sogar heraus, daß er in Oberwinter, ihrem Heimatort, gewohnt hatte. Willi war glücklich, daß sie mit jemandem über die Heimat sprechen konnte, und achtete nicht auf ihre Umgebung. Diese achtete aber desto mehr auf sie. Bei früheren Besuchen hatte der Fürst sich nie einer Dame gewidmet und war immer nur ganz kurze Zeit geblieben. Jetzt forderte er die junge Frau sogar zum Tanz auf. Wie wunderbar leicht fiel sie in seinem Arm dahin. Als er meinte, sie habe einen vorzüglichen Tanzlehrer gehabt, lachte Willi wie ein Kind. „Rein, Hohheit, meine Lehrerin war meine Amme, die alte Berta, und die Musik zum Tanz machte ein alter Invalide auf seiner Drehsorgel.“ Zum Erstaunen aller lachte der Fürst hell auf.

„Also habe ich recht, meine gnädige Frau, demzufolge haben Sie doch guten Unterricht gehabt,“ meinte er scherzend. Willi sah mit ihren dunklen Augen zu ihm auf, senkte aber demütert den Blick vor dem Feuer, das aus seinen Augen leuchtete. In ruhigem Tone sagte der Fürst nach einiger Zeit zu ihr:

„Es würde mich freuen, Ihren Herrn Gemahl kennen-zulernen.“ Da bog der Herr des Hauses um die Blumen-gruppe, vor der die beiden vom Tanz ausruhten, und in seiner Begleitung besah sich Knut Dittmar. Die Herren stellten einander vor und plauderten einige Augenblicke zusammen, wobei der Fürst den Gatten Willis scharf beobachtete. Willi war entsetzt. Sie merkte, daß ihr Mann jenseit des Guten getrunken hatte. Der Edel lachte sie; sie schloß die Augen.

Belorgt beugte sich der Fürst zu ihr nieder: „Fühlen Sie sich nicht wohl, gnädige Frau?“

Willi schüttelte den Kopf. „Der Trubel ist zu groß, ich möchte nach Hause.“ — „Kann,“ erklärte Knut, „du bleibst hier die ganze Zeit ruhig und dann redest du von Trubel. Was soll denn das heißen?“ Der Fürst tat, als höre er den Einwurf Knuts gar nicht, sondern stellte lebenswichtig die Frage:

„Darf ich Ihnen meinen Wagen zur Verfügung stellen?“ Dankbar sah Willi zu ihm auf und nahm das Anerbieten an. Nur fort, damit niemand den Gatten in diesem unwürdigen Zustand sah...

Lange lag sie schlaflos. Wie sollte sie ihren Mann auf den rechten Weg bringen? Alle Bitten und Ermahnungen nützen nichts. — Wie sollte das noch enden? Und sie war doch noch so jung, das Leben hatte ihr bisher so wenig geboten.

Ruh — tröstete sie sich —, sie war ja eine Rheinländerin, und die sitzen sich nicht unterkriegen. Es würde ihr wohl auch noch gelingen, ihren Mann zur Vernunft zu bringen.

Eine Bekking schien es, als sei ihre Bemühung von Erfolg gekrönt. Knut blieb mäßig im Trinken.

Willi atmete auf und gab sich der Freude hin, die sich ihr bot. Es war in alles so anders, wie sie es bisher ge-

wohnt war: Sand und Leute, das Musische und das ge-sellige Leben.

Zu jeder Veranstaltung wurden fortan Dittmars ein-geladen, denn alle hatten die junge Frau gern. Korso-fahrten wurden abgehalten. Unter den Klängen der Musik fuhren Hunderte von eleganten, blumengeschmückten Wagen in langen Reihen dahin. Knut Dittmar und seiner Frau waren vom Konsul Plätze auf der Tribüne angeboten worden, jedoch kurz vor der Abfahrt der Wagen kam ein Diener des Maharadscha von Kennapur und bestellte:

„Der Sahib Sultanet läßt bitten, seinen Wagen zu benutzen und die Korsofahrt mitzumachen.“

Ein entzückend geschmücktes Gefährt fuhr vor, und es blieb dem jungen Paar nichts anderes übrig, als der lebenswichtigen Einladung zu folgen. Der Wagen fiel auf. Räder, Deichsel, das Geschirr der Pferde, alles war mit garbilla Orchideen geschmückt, und die beiden Insassen saßen unter einem Baldachin aus den gleichen Blumen hergestellt.

Abu Mogul, der Beibehalter des Maharadscha, reichte einen Korb mit kleinen Straußen fletsch, damit bei der Blumen-schlacht die düstigen Gefasche nicht fehlten.

Willi sah reizend aus in ihrer dunklen Schönheit zwischen den lila Blumen. Langsam rollten die Wagen über die Esplanade, als sich ihnen ein Reiter zugesellte.

— Es war der Fürst von Kennapur.

Er reichte Knut und Willi die Hand und erkundigte sich: „Nun, meine gnädige Frau, wie gefällt es Ihnen hier? Haben Sie sich schon eingewöhnt, oder vermischen Sie Ihren Weizen sehr?“

„Einstweilen nicht, Hohheit, es ist hier so viel Fremd-artiges zu sehen, daß ich kaum zur Besinnung komme. Wie aber sollen wir es wieder gutmachen, Hohheit, daß Sie uns Ihren Wagen überlassen haben?“

„Ich hole mir schon beizeiten meinen Dank,“ lächelte der Fürst. In ihrem impudischen Art nahm Willi eine Blume aus ihrem Gürtel und reichte sie ihm mit den Worten:

„Ich will versuchen, auf diese Weise meine Schuld abzutragen, Hohheit.“

Der Fürst beugte sich vor, seine Hand streifte im Redmen die Finger der jungen Frau. Eine flammende Blume stieg in ihre Wangen. Das Gesicht des Maharadscha blieb unbeweglich; er verbeugte sich kurz und verschwand. — Keine Festlichkeit verging, ohne daß der Fürst erschien, und immer suchte er die Gesellschaft des jungen Paares. „Da hast du es, nun ist er weg,“ rief Knut Dittmar. „Du bist doch hier nicht am Rhein; da erlauben sich die Menschen, ihre Gefühle derart zu zeigen. Hier herrschen andere Sitten und du hast dich ihnen zu fügen.“

Willi gab keine Antwort. Eine innere Angst krieg in ihr auf. Ihr war es, als müsse sie ihren Mann bitten, komm fort von hier... Warum?... Sie mußte es selbst nicht zu sagen...

Reizig am andern Morgen erschien Willi Bekking im Dittmarschen Hause. Sie begrüßte Willi sehr lebenswichtig und erkundigte sich:

„Wie ist Ihnen denn der gestrige Tag bekommen?“

„Dank, gut, und Ihnen?“

Die Amerikanerin winkte abweisend mit der Hand. „Ich hatte von der ganzen Veranstaltung nur Ärger und unangenehme Kosten.“

„Aber, Will, Bekking,“ wunderte sich Willi, „Ihr Wagen war doch wunderschön.“

„Wunderschön?“ wiederholte die Willi erregt. „Rein, einfach schauerhaft. Ich wollte rote Rollen zur Aus-

schmückung haben, aber der Herr von Gärtner hatte die Bestellung verworfen und verzerrte meinen Wagen mit Gänseblumen und Clematis. Empörung!“

Willi lachte: „Das waren doch keine Gänseblumen, Will, Bekking, sondern wunderschöne, selten große Margaretenblumen.“

„Jawohl,“ höhnte die Will, „das sind Blumen für Backstische und Glorietten für alte Damen.“

Roch nachträglich jorntig über die gehabte Enttäuschung, ließ sie sich in einen Sessel fallen.

Willi lächelte rückerlich, aber die Amerikanerin hatte es doch gemerkt. Sie sprang auf und trat dicht an die junge Frau heran. Scheinbar scherzend, drohte sie dieser mit dem Finger: „Meine Frau, ich muß Sie warnen, solche Unkosten, wie Sie sich gemacht hatten, büßten eigentlich nicht sein.“

Willi sah Will Bekking erstaunt an und stellte die Frage: „Welche Unkosten meinen Sie?“

„Nun, die Ausschmückung Ihres Waggons hat doch ein nettes Schmücken gekostet.“

Willi maß die Sprecherin mit großen Augen. Es reizte sie förmlich, der Reidschen eine passende Antwort zu geben. Aber sie bewang sich und sagte ruhig:

„Und nicht, denn der Wagen wurde uns zur Verfügung gestellt.“

„Was Sie nicht sagen. Darf ich den Namen des Lebenswichtigen Bekking wissen?“

„Gerne, es war der Maharadscha von Kennapur.“

„Sieh an,“ lächelte Will Bekking, „da haben Sie ja eine Eroberung gemacht. Man erzählt sich doch allgemein, Seine Hohheit beachte kein weibliches Wesen.“

Sie reichte Willi abschließend die Hand und meinte mit verdecktem Lächeln:

„Es ist in jeder Lebenslage nicht zu verzichten, einen guten und reichen Freund zu haben.“

Willi hob den Kopf. Was bezweckte die Sprecherin mit ihren Worten?

Willi klaren Augen sah sie die Amerikanerin an, dann tat sie ganz, als hätte sie die gemeinte Botschaft nicht verstanden und gab ruhig zur Antwort:

„Ich denke darin ebenso wie Sie, Will Bekking.“

Raum aber allein, verließ sie die Ruhe. Wie doch die Menschen gleich das Schlechteste annehmen! Wie kamen andere dazu, sich um ihren Verleher zu kümmern? Der Fürst interessierte sich, wenn er sich um sie kümmerte, doch nur für das Rheinland, und nun sollte ihm das geweiht werden?

Rein, sie würde ihn nicht hindern, ihre Gesellschaft zu suchen, sie konnte doch mit ihm über die Heimat sprechen...

Einige Zeit später erschien Knut Dittmar zu ungewohnter Zeit in seinem Heim und berichtete seiner Frau: „Ich traf den Fürsten und er hat sich für heute abend angeboten. Er hat sich angeboten, auf deutsche Art empfangen zu werden. Aber besondere Umstände dürften nicht gemacht werden. Nichts alles so, daß es ihm bei uns gefällt. Der Mann ist reich, wer weiß, wozu er uns noch einmal nützen kann.“

Willi sah ihren Mann abweisend an. Konnte es doch ihm denn keine wahre Freundschaft geben? War in seinem Augen Freundschaft nur dazu da, um ausgenutzt zu werden?

Der Abend kam und mit ihm der Gast.

Eine rotverleiberte Flamme brannte in der Ecke, wo

Esperanto-Wörterbuch.

Esperanto breitet sich aus. — Der Gebrauch der Welthilfssprache Esperanto wächst täglich mehr und mehr. Tausende von Personen beschäftigen sich mit ihrem Studium. In vielen Ländern finden — auch mit Unterstützung der betreffenden Regierung — Kurse statt, an denen sich Personen aus allen Bevölkerungsschichten beteiligen. Auch Weltreisende besetzen sich immer mehr mit Esperanto, was die vielen internationalen Kongresse, bei denen die Welthilfssprache praktisch verwendet wird, zeigen. Fast nicht ein Tag vergeht, ohne daß das Erscheinen irgend eines Werkes in Esperanto angekündigt wird. Auch der internationale Handel verwendet immer mehr die Welthilfssprache zur Ankündigung von Waren und zur Korrespondenz mit anderen Ländern. So hat jetzt auch die „A. R. Vereinigung von Lehrern zur Beavorderung von der Dankschuldenerwerb“ Esperanto als Prüfungsfach neben Französisch, Deutsch, Englisch und Spanisch aufgenommen.

Bermächtigt für Esperanto. — Eine Frau Entom in Christchurch (Neuseeland) hat der „The Workers' Educational Association“ für die Einrichtung von Esperantokursen 500 Pfund Sterling testamentarisch vermacht.

Der 19. Deutsche Esperanto-Kongress findet zu Pfingsten 1930 in Dresden statt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und versprechen gutes Gelingen. Der Kongress wird in den Räumen des neuen Deutschen Hygiene-Museums abgehalten werden.

Der 22. Esperanto-Weltkongress findet vom 2.—9. Aug. 1930 in Oxford (England) statt. Dies ist der zweite Esperanto-Weltkongress in England, der dritte in Großbritannien und der fünfte auf englischem Sprachgebiet.

Evangelische Tagungen 1930.

1. Die Landesversammlungen der großen evangelischen Verbände Sachsen beginnen in diesem Jahre im Mai mit den Vereinstagen für Innere Mission in Dresden vom 5. bis 7. Mai, in deren Rahmen auch die Tagungen der Evang.-soz. Vereinigung, des Kirch.-sozialen Bundes, des Evang. Landesverbandes und die Frühjahrstagung des Sächsischen Hauptmissionsvereins fallen. Vom 24. bis 26. Mai hält der Ev.-luth. Jungmännerbund Bundesfest und Bundesversammlung in Annaberg. Es folgt am 26. und 27. Mai die Jahresversammlung des Landesverbandes für christlichen Fremdenverkehr in Dresden. Am 15. Juni hält der Landesverband des Blauen Kreuzes seine Jahreshauptversammlung in Chemnitz; der Dresdener Gustav-Adolf-Verein sein Jahresfest in Bittau. Der Leipziger Gustav-Adolf-Verein feiert sein Jahresfest am 23. u. 24. Juni in Delsitz i. V. Am 21. und 22. Juni findet der 5. Ev. Arbeitertag in Dresden statt. Der Ev.-luth. Jungmännerbund hält am 14. Sept. seinen Landtag in Zwickau. In Chemnitz findet am 21. Sept. die Landeskonferenz des Weißen Kreuzes statt; am 28. Sept. das Jahresfest des Sächsl. Hauptmissionsvereins; am 28. und 29. Sept. der Landeserntedanktag; und vom 28. bis 30. Sept. die Christl. Akademikerkonferenz in Derrnhut. Am 28. Okt. folgt die Herbsttagung des Landesverbandes vom Blauen Kreuz in Bad Nauheim. Der Bund für eine lebendige Volkstheologie schließt am 31. Okt. und 1. Nov. mit seiner Landesversammlung in Annaberg. Außerdem sind eine größere Zahl Rätezeiten, Freizeiten, Lehrgänge und Spezialtagungen geplant, auf die wir noch zurückkommen. Der Landesverband für Kinder- und Jugenddienst hat auf seine Tagung, die Chemnitzer Konferenz auf ihre Berichterstattung verzichtet.

Von den theologischen Konferenzen tagt die Chemnitzer Konferenz am 28. und 29. Okt.; die Meißner Konferenz am 19. und 20. Okt.; die Sächsl. Konferenz voraussichtlich am 18. Oktober in Chemnitz.

2. Jahrgang 3. Klasse 1930. 5547. Landeslotterie

Siehung am 7. Januar 1930.
 (Die Gewinne) 228 Nummern, darunter sieben Hauptgewinne (200, 100, 50, 25, 10, 5, 2 Mark) und 12000 kleine Gewinne.

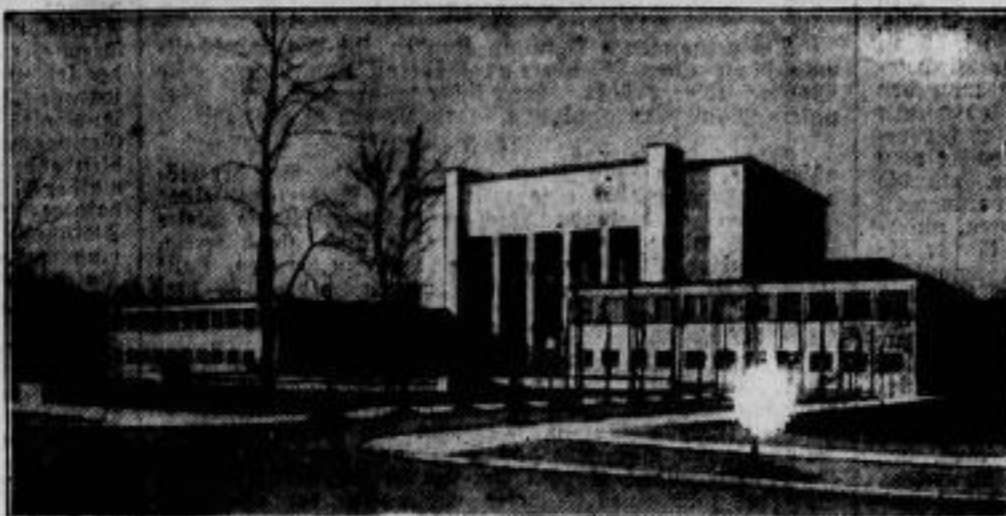
0000	0001	0002	0003	0004	0005	0006	0007	0008	0009
0010	0011	0012	0013	0014	0015	0016	0017	0018	0019
0020	0021	0022	0023	0024	0025	0026	0027	0028	0029
0030	0031	0032	0033	0034	0035	0036	0037	0038	0039
0040	0041	0042	0043	0044	0045	0046	0047	0048	0049
0050	0051	0052	0053	0054	0055	0056	0057	0058	0059
0060	0061	0062	0063	0064	0065	0066	0067	0068	0069
0070	0071	0072	0073	0074	0075	0076	0077	0078	0079
0080	0081	0082	0083	0084	0085	0086	0087	0088	0089
0090	0091	0092	0093	0094	0095	0096	0097	0098	0099
0100	0101	0102	0103	0104	0105	0106	0107	0108	0109
0110	0111	0112	0113	0114	0115	0116	0117	0118	0119
0120	0121	0122	0123	0124	0125	0126	0127	0128	0129
0130	0131	0132	0133	0134	0135	0136	0137	0138	0139
0140	0141	0142	0143	0144	0145	0146	0147	0148	0149
0150	0151	0152	0153	0154	0155	0156	0157	0158	0159
0160	0161	0162	0163	0164	0165	0166	0167	0168	0169
0170	0171	0172	0173	0174	0175	0176	0177	0178	0179
0180	0181	0182	0183	0184	0185	0186	0187	0188	0189
0190	0191	0192	0193	0194	0195	0196	0197	0198	0199
0200	0201	0202	0203	0204	0205	0206	0207	0208	0209
0210	0211	0212	0213	0214	0215	0216	0217	0218	0219
0220	0221	0222	0223	0224	0225	0226	0227	0228	0229
0230	0231	0232	0233	0234	0235	0236	0237	0238	0239
0240	0241	0242	0243	0244	0245	0246	0247	0248	0249
0250	0251	0252	0253	0254	0255	0256	0257	0258	0259
0260	0261	0262	0263	0264	0265	0266	0267	0268	0269
0270	0271	0272	0273	0274	0275	0276	0277	0278	0279
0280	0281	0282	0283	0284	0285	0286	0287	0288	0289
0290	0291	0292	0293	0294	0295	0296	0297	0298	0299
0300	0301	0302	0303	0304	0305	0306	0307	0308	0309
0310	0311	0312	0313	0314	0315	0316	0317	0318	0319
0320	0321	0322	0323	0324	0325	0326	0327	0328	0329
0330	0331	0332	0333	0334	0335	0336	0337	0338	0339
0340	0341	0342	0343	0344	0345	0346	0347	0348	0349
0350	0351	0352	0353	0354	0355	0356	0357	0358	0359
0360	0361	0362	0363	0364	0365	0366	0367	0368	0369
0370	0371	0372	0373	0374	0375	0376	0377	0378	0379
0380	0381	0382	0383	0384	0385	0386	0387	0388	0389
0390	0391	0392	0393	0394	0395	0396	0397	0398	0399
0400	0401	0402	0403	0404	0405	0406	0407	0408	0409
0410	0411	0412	0413	0414	0415	0416	0417	0418	0419
0420	0421	0422	0423	0424	0425	0426	0427	0428	0429
0430	0431	0432	0433	0434	0435	0436	0437	0438	0439
0440	0441	0442	0443	0444	0445	0446	0447	0448	0449
0450	0451	0452	0453	0454	0455	0456	0457	0458	0459
0460	0461	0462	0463	0464	0465	0466	0467	0468	0469
0470	0471	0472	0473	0474	0475	0476	0477	0478	0479
0480	0481	0482	0483	0484	0485	0486	0487	0488	0489
0490	0491	0492	0493	0494	0495	0496	0497	0498	0499
0500	0501	0502	0503	0504	0505	0506	0507	0508	0509
0510	0511	0512	0513	0514	0515	0516	0517	0518	0519
0520	0521	0522	0523	0524	0525	0526	0527	0528	0529
0530	0531	0532	0533	0534	0535	0536	0537	0538	0539
0540	0541	0542	0543	0544	0545	0546	0547	0548	0549
0550	0551	0552	0553	0554	0555	0556	0557	0558	0559
0560	0561	0562	0563	0564	0565	0566	0567	0568	0569
0570	0571	0572	0573	0574	0575	0576	0577	0578	0579
0580	0581	0582	0583	0584	0585	0586	0587	0588	0589
0590	0591	0592	0593	0594	0595	0596	0597	0598	0599
0600	0601	0602	0603	0604	0605	0606	0607	0608	0609
0610	0611	0612	0613	0614	0615	0616	0617	0618	0619
0620	0621	0622	0623	0624	0625	0626	0627	0628	0629
0630	0631	0632	0633	0634	0635	0636	0637	0638	0639
0640	0641	0642	0643	0644	0645	0646	0647	0648	0649
0650	0651	0652	0653	0654	0655	0656	0657	0658	0659
0660	0661	0662	0663	0664	0665	0666	0667	0668	0669
0670	0671	0672	0673	0674	0675	0676	0677	0678	0679
0680	0681	0682	0683	0684	0685	0686	0687	0688	0689
0690	0691	0692	0693	0694	0695	0696	0697	0698	0699
0700	0701	0702	0703	0704	0705	0706	0707	0708	0709
0710	0711	0712	0713	0714	0715	0716	0717	0718	0719
0720	0721	0722	0723	0724	0725	0726	0727	0728	0729
0730	0731	0732	0733	0734	0735	0736	0737	0738	0739
0740	0741	0742	0743	0744	0745	0746	0747	0748	0749
0750	0751	0752	0753	0754	0755	0756	0757	0758	0759
0760	0761	0762	0763	0764	0765	0766	0767	0768	0769
0770	0771	0772	0773	0774	0775	0776	0777	0778	0779
0780	0781	0782	0783	0784	0785	0786	0787	0788	0789
0790	0791	0792	0793	0794	0795	0796	0797	0798	0799
0800	0801	0802	0803	0804	0805	0806	0807	0808	0809
0810	0811	0812	0813	0814	0815	0816	0817	0818	0819
0820	0821	0822	0823	0824	0825	0826	0827	0828	0829
0830	0831	0832	0833	0834	0835	0836	0837	0838	0839
0840	0841	0842	0843	0844	0845	0846	0847	0848	0849
0850	0851	0852	0853	0854	0855	0856	0857	0858	0859
0860	0861	0862	0863	0864	0865	0866	0867	0868	0869
0870	0871	0872	0873	0874	0875	0876	0877	0878	0879
0880	0881	0882	0883	0884	0885	0886	0887	0888	0889
0890	0891	0892	0893	0894	0895	0896	0897	0898	0899
0900	0901	0902	0903	0904	0905	0906	0907	0908	0909
0910	0911	0912	0913	0914	0915	0916	0917	0918	0919
0920	0921	0922	0923	0924	0925	0926	0927	0928	0929
0930	0931	0932	0933	0934	0935	0936	0937	0938	0939
0940	0941	0942	0943	0944	0945	0946	0947	0948	0949
0950	0951	0952	0953	0954	0955	0956	0957	0958	0959
0960	0961	0962	0963	0964	0965	0966	0967	0968	0969
0970	0971	0972	0973	0974	0975	0976	0977	0978	0979
0980	0981	0982	0983	0984	0985	0986	0987	0988	0989
0990	0991	0992	0993	0994	0995	0996	0997	0998	0999

0000	0001	0002	0003	0004	0005	0006	0007	0008	0009
0010	0011	0012	0013	0014	0015	0016	0017	0018	0019
0020	0021	0022	0023	0024	0025	0026	0027	0028	0029
0030	0031	0032	0033	0034	0035	0036	0037	0038	0039
0040	0041	0042	0043	0044	0045	0046	0047	0048	0049
0050	0051	0052	0053	0054	0055	0056	0057	0058	0059
0060	0061	0062	0063	0064	0065	0066	0067	0068	0069
0070	0071	0072	0073	0074	0075	0076	0077	0078	0079
0080	0081	0082	0083	0084	0085	0086	0087	0088	0089
0090	0091	0092	0093	0094	0095	0096	0097	0098	0099
0100	0101	0102	0103	0104	0105	0106	0107	0108	0109
0110	0111	0112	0113	0114	0115	0116	0117	0118	0119
0120	0121	0122	0123	0124	0125	0126	0127	0128	0129
0130	0131	0132	0133	0134	0135	0136	0137	0138	0139
0140	0141	0142	0143	0144	0145	0146	0147	0148	0149
0150	0151	0152	0153	0154	0155	0156	0157	0158	0159

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Zur Haager Konferenz bernsen
wurde Geheimrat Raftl, der Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, der als Sachverständiger der deutschen Wirtschaft an den Pariser Reparationsverhandlungen und an der Ersten Haager Konferenz teilgenommen hat und in der gleichen Eigenschaft jetzt gehört werden soll.



Der Neubau des Deutschen Hygienemuseums
in Dresden,
das den Mittelpunkt der im Mai zu eröffnenden „Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1930“ bilden wird, ist jetzt fertiggestellt worden.



Jekner tritt zurück.
Professor Leopold Jekner wird als Generalintendant der beiden Berliner Staatlichen Schauspielbühnen zurücktreten. Voraussichtlich wird er während der Dauer seines Vertrages, der noch bis 1934 läuft, als Oberregisseur im Verbands der Staatstheater bleiben.



Der zweite Tag im Tschermak-Prozess
galt hauptsächlich der Vernehmung des früheren Privatsekretärs des Fürsten Kwaloff, des angeklagten Georgiers Basilios Sabathieraschwil (links), den wir während einer Verhandlungspause im Gespräch mit seinem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Beer zeigen.



Vor dem Ende des Hamburger Zoo.
Der Hamburger Zoologische Garten wird nicht mehr lange bestehen. Unter dem Druck der Unrentabilität soll der Tierbestand abgetrieben und die Tierhäuser dem über Hamburg gehenden Tierhandel zur Verfügung gestellt werden, während der Park als Naturanlage und als Vogelpark erhalten bleiben soll.

Rom im Zeichen der Kronprinzen-Hochzeit.

Bild rechts.
Die feierliche Einholung der Braut, der Prinzessin Marie José von Belgien (Wagenmitte), durch ihren Verlobten, den Kronprinzen Umberto (ihr gegenüber — ganz rechts). Neben der Braut Kronprinzessin Astrid von Belgien, neben dem Bräutigam Kronprinz Leopold von Belgien. Im Hintergrunde die zu den Feierlichkeiten errichtete Ehrenprozession.

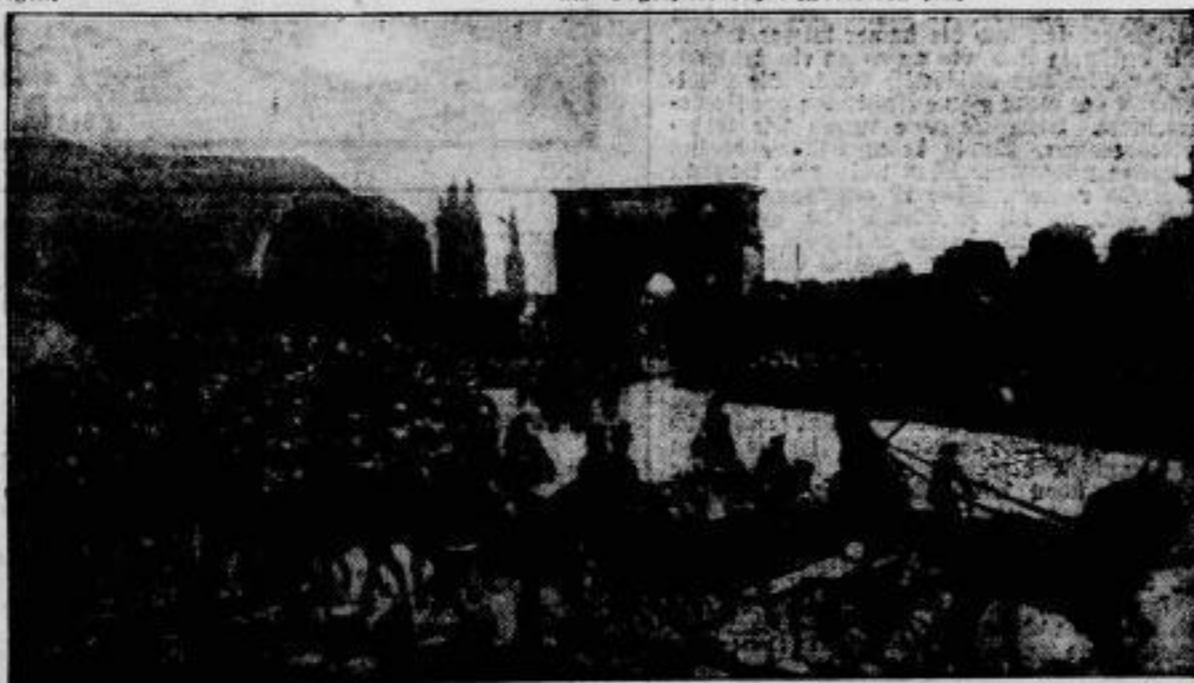


Bild links unten.
Das Brautpaar mit seinen Schwiegereltern grüßte unmittelbar nach der Ankunft vom Balkon des königlichen Schlosses aus die Bevölkerung Roms, die begeisterte Ovationen darbrachte. Von links: Königin Helena von Italien, König Albert von Belgien, Prinzessin Marie José, Kronprinz Umberto, Königin Elisabeth von Belgien, König Viktor Emanuel von Italien.



In Erwartung der Hochzeitsgäste
stehen in den Höfen des Quirinals, des römischen Königspalastes, lange Reihen von Automobilen, die der königlichen Hofverwaltung für die Festlichkeiten von italienischen Autofirmen zur Verfügung gestellt worden sind.

146 219
148 (400)
149 850
150 979
151 109
152 811
153 423
154 601
155 874
156 950
157 898
158 804
159 885
160 905
161 891
162 807
163 840
164 857
165 188
166 848
167 189
168 183
169 808
170 708
171 877
172 438
173 748
174 171
175 818
176 186
177 799
178 844
179 781
180 772
181 771
182 (9000)
183 888
184 440
185 854
186 789
187 888
188 888
189 800
190 702
191 158
192 296
193 4011
194 530
195 048
196 400
197 278
198 (550)
199 051
200 329
201 738
202 (850)
203 808
204 128
205 8328
206 120
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400

Der Kampf gegen die Krankheit.

Von Dr. Fred. Weinberg.

Aus dem Internierungslager Hammerstein kam die Nachricht von einer seltsamen Krankheit, die 40, 50 Kinder befiel. Man stand vor einem Rätsel und wollte nicht glauben, daß man es mit der altbekannten Masern tun hätte. Eine neue Krankheit sei aufgetreten, eine Seuche, hieß es, gegen die die Wissenschaft machtlos sei. Man wies auf die vor Jahren angeblich im Berliner Hirschen-Krankenhaus aufgetretene Seuche hin, für die man den Namen Streptococcus gefunden hatte, die aber im Grunde nur eine durch einen allenthalben verbreiteten Bazillus hervorgerufene Ansteckungskrankheit war. Schließlich dachte man daran, was gleich zu überlegen gewesen wäre, daß die vielen hundert Kinder, die in Hammerstein verammelt waren, abgesehen, mäßig, schwache Geschöpfe waren, unterernährt und anfällig. Das war die beste Basis für die Masern, die nicht immer harmlos verlaufen, besonders dann nicht, wenn der Körper nicht den nötigen Widerstand entgegenzusetzen kann. Zur Masernerkrankung kommen leicht andere Krankheiten zu, wenn die Erkrankten sich nicht zur Wehr setzen. Das war hier der Fall. Wir hörten, daß eitrige Mandelentzündungen vorlagen und Lungenentzündungen zumeist den Tod herbeiführte. Die Impfung gegen Masern hat sofort genützt, wenn man den Bazillen glauben soll. Das ist erklärlich, beweist aber auch, daß wir es hier mit einer bekannten Krankheit zu tun hatten, die seiner neuen Forschung bedarf. Man hat in der Hauptsache an die geringe Widerstandsfähigkeit der Erkrankten zu denken, dann hat man des Rätsels Lösung.

Es ist nicht nötig, daß wir immer weiter Umschau nach neuen Krankheiten halten. Leider werden wir genug von seltsamen Krankheitserscheinungen überrascht, die uns zu denken geben und der Wissenschaft Kopfzerbrechen machen. Es gibt, soweit wir heute in unserer Erkenntnis, noch viele Krankheiten, die wir gar nicht kennen. Denken wir nur daran, daß wir früher uns mit der Influenza bereits abgefunden hatten, dann aber plötzlich durch eine Art der Influenza, der Grippe, heimgesucht wurden. Heute spricht man nicht mehr von einer Erkältung, sondern Schleim von der Grippe. Sie ist bereits in verschiedener Variation aufgetreten. Besonders schwierig im Jahre 1918 und 1919. Damals standen die Ärzte vor einer Neuerkrankung und es hat lange gedauert, bis sie erkannten, daß es sich um eine Art der Influenza handelte, die verschärft wurde durch Erscheinungen, welche zu ersten Bedenken Anlaß gaben. Inzwischen hat man für die Grippe in jeder Erscheinung die richtige Behandlungsmethode gefunden. Das hat aber Zeit gebraucht.

In den letzten Tagen macht nun die Papageienkrankheit von sich reden. Bald taucht sie hier, bald dort auf. Festgestellt scheint tatsächlich, daß sie durch Papageien eingeführt und übertragen wurde. Denn sämtliche Erkrankten hatten mit Papageien zu tun, die aus dem Ausland kamen und einer bestimmten Sendung angehörten. Die Ansteckung ging nicht in allen Fällen direkt von den Papageien aus. Sie wurde auch von Erkrankten weiter getragen, so daß ihre Isolierung notwendig erschien. Man weiß, daß vor Jahren einmal diese Krankheit in Frankreich auftrat, aber nicht weiter beachtet wurde, weil sie sehr bald eingebümt und vergessen war. Diesmal sind verschiedene Behandlungsmethoden angewandt worden. Sie scheitern aber einen Versuch dar, denn wenn der Erreger einer Krankheit nicht erkannt ist, fällt es schwer, sie zu bekämpfen.

In den meisten Fällen führen Zufälle zur Entdeckung der Krankheitserreger. Tritt dieser Zufall ein, so findet auch die Medizin die Mittel, sie zu bekämpfen. Selten gelingt es, Seuchen, die plötzlich auftreten, eine Neuerkrankung sind, und sofort wieder durch Isolierung oder wegen geringer Ansteckung absterben, in ihrer Entstehung zu begründen. So hört man oft, unglücklich wieder aus England von einer unbekanntem Seuche, die zahlreiche Todesopfer forderte, aber unerkannt wieder vergessen wurde. Anders ist es mit Erscheinungen, wie mit dem Krebs, die sich wiederholen und die immer wieder kehren. Krankheiten, die beständig sind und an denen ein bestimmter Prozentsatz der Menschen alljährlich stirbt. Die Medizin und Wissenschaft hat sogar eigene Institute zur Krebsforschung eingerichtet. Viele Gelehrte suchen seit Jahrzehnten den Krebserreger. Gewiß ist man heute bereits einen Schritt weiter gekommen. Man weiß aber trotzdem nicht, wie der Krebs entsteht. Man ist auf Vermutungen angewiesen und hat, da die Krebsfälle sich gerade in unserer Zeit häufen, auch bestimmte Methoden zur Bekämpfung dieser Krankheit gefunden. Daß es kein sicheres Mittel gegen den Krebs gibt, kommt, wie gesagt, daher, weil man den wahren Erreger der Krankheit noch nicht gefunden hat. Schritt für Schritt tastet sich die Wissenschaft weiter, versucht und experimentiert. Sie weiß, daß der Krebs in den Anfängen zu heilen ist. Aber leider läßt sich schwer feststellen, wenn der Krebs in einen menschlichen Körper seinen Eingang gefunden hat. Er wütet gewöhnlich schon lange und ist weit vorgeschritten, ehe sich die ersten Anzeichen der Krankheit erkennen lassen. Die Medizin würde wahrscheinlich schon früher das stille Wüten des Krebses feststellen können, aber der Befallene führt sich gesund und deshalb pflegt er sich nicht untersuchen zu lassen, deshalb kann in den meisten Fällen erst dann eingegriffen werden, wenn es zu spät ist. Auch der Krebs ist heute bereits eine Seuche. Freilich, eine Seuche, die sich nicht überträgt, die also nicht ansteckt.

Die weit verbreitete Tuberkulose ist glücklicherweise bis ins kleinste erforscht. Man wird auch eines Tages den Krebserreger finden und damit einer Krankheit Einhalt tun können, die heute gewissermaßen Krebskrankheit geworden ist. Bei der Bekämpfung der alten Krankheiten werden immer wieder neue Methoden erprobt und angewandt. Die Medizin hat also ein reiches Tätigkeitsfeld. Sie hat aber auch dauernd mit neuen Krankheitsformen zu rechnen. Deshalb wird sie in ihren Forschungen nicht still stehen und stets neue Aufgaben vorfinden.

Man erleben wir es, daß sich in unserer Zeit bestimmte Krankheiten verbinden und damit eine andere Krankheitsform auftritt, die zunächst seltsam genug erscheint, so daß von einer neuen Krankheit oder wie man heute gewöhnlich behauptet, einer neuen Seuche gesprochen wird. Das kommt daher, weil die Ernährung, des Volkes einem langsamen Wechsel unterliegt. Das, was wir früher einmal aßen, ist heute nicht mehr auf dem Tisch. Die Speisen von einst erhalten heute eine andere Zubereitung, es sind zu den alten Lebensmitteln neue hinzugekommen, die eine andere Wirkung auf den menschlichen Körper haben. Neben dem Essen ist's das Leben überhaupt, das durch die andere Einstellung den Krankheiten andere Angriffsflächen bietet. So bilden sich neue Krankheiten, die uns schwer zu erkennen sind, aber andere Erscheinungen hervorzurufen und zunächst von behandelnden Ärzten zaghaft machen. Ein reiches Wissen ist notwendig, um den ärztlichen Beruf auszuüben. Der Arzt muß eng mit der Zeit gehen und muß die Vergangenheit kennen. Er muß aber auch den Mut haben, zu experimentieren und sich durch neue Symptome nicht beeinträchtigen lassen.

Kommen wir auf den Hammerstein Fall zurück, so müssen wir sagen, daß die ganze Aufregung nicht nötig war, wenn man sofort die erkannte Masern richtig behandelt hätte und zwar in Berücksichtigung dessen, daß sie hier auf Kinder übertragen war, die für die Krankheit prädestiniert

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

663. Sportlust e. V., Niefa.

Handball.

Am vergangenen Sonntag fanden die Handballmannschaften des Turnvereins Niefa und unsere erste Mannschaft gegenüber. Recht sicher konnte auch dieses Mal unsere Mannschaft gewinnen, indem sie den Gegner mit

12:3

abfertigte. Der beste Mann auf dem Felde war der Niefaer Torwart, der eine weit höhere Niederlage seiner Mannschaft verhinderte. Nach recht langer Pause spielte Michaelis wieder mit und brachte es auch gleich fertig, nicht weniger als 8 Tore auf sein Konto zu bringen. Damit ihrem Sieger kam Niefa in der zweiten Halbzeit zu drei Erfolgen.

Fußball.

Um 12.30 Uhr spielte unsere 2. Mannschaft gegen Polizei 1. Mannschaft. Nachdem Polizei in Führung gegangen war, konnte Sportlust auch das Spiel ausgleichen. In der 2. Halbzeit gelang Polizei wiederum der Führungstreffer. Schon glaubte man, daß das Spiel mit einem 2:1-Siege für Polizei enden würde. Im letzten Augenblick erhielt Sportlust noch einen Kilometer zugegeben, der aber nicht zur Ausführung kam, da Polizei dagegen Protest einlegte und nicht weiter spielte. Das Spiel wird ebenfalls vom Bau noch einmal neu angelegt werden.

Niefa schlägt Geringswalde

mit dem knappen Resultat von 1:0 (1:0) verdient.

Mit recht wenig Siegesaussichten trafen die Niefaer mit 5 Ersatzleuten nach Geringswalde, recht groß war allerdings die Freude, daß es doch noch zu einem Sieg gelang hat.

Dem Schiedsrichter Herrn Max, Döbeln, stellte sich die Niefaer Elf in folgender Aufstellung:

	Torwart		Rechte		Linke	
	Schulz	Rude	Grüne, R.	Grüne, R.	Grüne, R.	Grüne, R.
Imhof	Frühke	Rausch				

Zum Spielverlauf:

Ein recht harter Seitenwind stellte an die Spieler große Anforderungen. Niefa gibt den Ton an und ist leicht überlegen, aber die gute Geringswalder Hintermannschaft hält recht sicher, vor allem hat der Geringswalder Torwart das Glück zur Seite, welcher oft unglücklich leidet. Der Niefaer Erfolg im Sturm findet sich schlecht zusammen, so daß die härtesten Schüsse ausgefallen werden. Endlich gelingt es Rausch in der 82. Minute unglücklich zum einzigen Tor des Tages einzufinden. Die Niefaer belagern bis zur Halbzeit das Geringswalder Tor, aber es will nichts Zählbares mehr gelingen, denn der Geringswalder Torwart oder der Wolk ist meermalen der letzte Retter.



Schweres Eisenbahnunglück in Tunis.

Der Schnellzug Tunis—Konstantine ist am 8. Januar einem ungewöhnlichen Unglück zum Opfer gefallen. Beim Passieren einer Brücke in der Nähe von Suelma brach diese in sich zusammen. Lokomotive, Postwagen und zwei Personenwagen führten in eine 50 Meter tiefe Schlucht. 20 Personen wurden getötet und 20 schwer verletzt.

waren und deshalb allen Nebenerscheinungen der Masern Eingang boten. Es gibt die Masern-Impfung, wie sie schließlich erfolgreich angewandt wurde. Auch eine Erziehung, die noch nicht so alt ist, die sich aber glänzend bewährt hat. Da sie sich selbst bei den schwachen Kranken in Hammerstein erfolgreich anwenden ließ, ist der Beweis erbracht, daß die Masern in allen ihren Abarten zwar nicht verhindert, aber bekämpft werden kann, weil wir den Bazillus kennen, der Urheber der Krankheit ist.

Bermischtes.

Tragisches Schicksal eines Bildhewers. Ein als Bildhewer bekannter Arbeiter aus Halberstadt wurde in einem Dicht in den Heers bei Blankenburg erschossen aufgefunden. Nach den Ermittlungen ist festgestellt, daß der Mann beim Waidern ein dichtes Gestrüpp durchschritt und dabei mit dem Fusse an den Abzugshahn des Gewehrs gekommen ist. Die Kugel war ihm ins Herz gedrungen und hatte seinen sofortigen Tod herbeigeführt. Einige Meter von ihm entfernt lag ein erlegtes Reh.

Familientragödie in Magdeburg. Der Schneidermeister Dams verließ gestern nachmittags nach einem Streit seine Frau mit einem Hammer und einer Schere sehr schwer. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht, wurde aber am Abend auf dem Eisenbahnsteigen tot aufgefunden; er hatte sich von einem nach Berlin fahrenden Personenzug überfahren lassen.

Die Gefährtengewalt eines Bräutigams verhinert ein schweres Eisenbahnunglück. Einer Werbung aus Barcelona zufolge konnte durch die Gefährtengewalt eines Bräutigams der Paris—Barcelona-Schnellzug vor einem großen Unfall bewahrt werden. Durch die starken Regenschläge hatte sich bei Casals ein großer Felsblock gelöst und war abgestürzt. Die Eisenbahnbrücke wurde zerstört. Der Bräutigam konnte den im gleichen Augenblick herankommenden Schnellzug durch Abfeuern des Schusses zum Halten bringen. Die Lokomotive stand einen Meter von dem Abgrund entfernt.

Grubenunglück. Auf der Zeche „Sollern 2“ bei Castro-Rauzel wurden bei der seitigen Morgenarbeit vier Bergleute durch plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Ein Knappe wurde sofort getötet. Die drei anderen, die nach kurzer Zeit geborgen werden konnten, haben mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen.

Ein deutscher Schoner aus zweimastiger Seenot gerettet. Der deutsche Schoner „Olga“ wurde in höchster Seenot in der Nähe der norwegischen Küste von einem deutschen Schleppdampfer angetroffen.

Nach der Halbzeit haben die Geringswalder den Niefaer nicht viel nach und das Niefaer Schlußdreieck mußte das ganze Rennen einleiten, was aber diesen recht gut gelang. Auch als Mittelstürmer verstand es gut seinen Sturm mit Bällen zu füttern, vor allem hatte er seine Freunde, wenn er die beiden alten Herren laufen ließ. In der letzten Viertelstunde hatten die Niefaer noch oft Gelegenheit, das Resultat zu verbessern, aber der gesamte Sturm fand oft das letzte Tor nicht. In der Schlussminute ist Geringswalde nochmals gefährlich, aber Niefa kann im lebenden Court noch 3 Meter vor dem Tor dem Geringswalder Mittelstürmer in die Schußbahn werfen und das baldige Ausgleichen zur Wehr ablenken. Dann erdient der Niefaer Schlußstöße und die Niefaer verlassen, auch von den Geringswaldern beabsichtigt, als verdienter Sieger den Platz. Durch diese Niederlage sind die Geringswalder endgültig dem Abstieg verfallen.

Preis: Von den Niefaern verdient besonders das Schlußdreieck mit Seger, Fröhe und Oenter, R., gelobt zu werden, aber auch in ganz anderer Form war Niefa, welcher bald unermessliches leistete, die beiden Kucheläcker, Zeile, R. und Schulz wurden ihrer Aufgabe auch gerecht, im Sturm hatten Selzer und Knauth noch gute Momente, welche sich aber mit den Erlaubenheiten schlecht verstanden konnten. Von Geringswalde bot der Torwart den Hauptanlaß an der knappen Niederlage, auch die Verteidigung arbeitete fehlerfrei. Im Sturm war der Halbkreis der Beste, welcher aber oft recht hart spielte.

Der Schiedsrichter Herr Max, Döbeln, leitete das ganze Spiel zur vollsten Zufriedenheit beider Mannschaften. Off.

zweite Zwischenrunde

um den 3333. Fußball-Pokal

am 2. Februar.

Die zweite Zwischenrunde um den Fußball-Pokal des Verbandes Mitteldeutscher Fußballvereine kommt am 2. Februar zur Durchführung. Die acht Paarungen lauten wie nachstehend:

- Leipzig: VfB Leipzig gegen Wacker, Halle. Schiedsrichter: Mack-Blauen.
- Fortuna, Leipzig — VfB. Bitterfeld. Schiedsrichter: Weile-Grurt.
- Chemnitz: Volkspolizei Chemnitz — Spielvereinigung Erfurt. Schiedsrichter: Zimmermann-Leipzig.
- Dresden: Brandenburg, Dresden — VfB. Glaucha. Schiedsrichter: Nilus-Halle.
- Blauen i. V.: 1. Postl. FC. Blauen — Spielvereinigung Dresden. Schiedsrichter: Flachow-Werdau.
- Merseburg: Sportverein 1899 Merseburg — Wacker, Leipzig. Schiedsrichter: Höfer-Erla.
- Halle: Borussia, Halle — VfB. Reutahn. Schiedsrichter: Müller-Wagdeburg.
- Oberlind: Sportklub Oberlind — Sportfreunde Markranstädt. Schiedsrichter: Krahl-Apolba.

Die „Olga“, die von dem Dampfer in den Hafen von Mieland gebracht wurde, hatte eine furchtbare Fahrt hinter sich. Sie trieb seit über zwei Wochen auf der Fahrt von den Schetland-Inseln nach Norwegen hilflos auf den Wellen. Der Kapitän war bereits am 29. Dezember, nachdem er vier Nächte nicht geschlafen hatte, völlig erschöpft über Bord gesprungen worden und ertrunken. Das Schiff hatte Bauholz geladen und hielt sich auf der Ladung schwimmend über Wasser. Seine Kabinen waren vollständig zertrümmert.

Auf der Suche nach den amerikanischen Fliegern verschollen. Die aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung am Dienstag vom amerikanischen Innenministerium die telegraphische Mitteilung erhalten, daß der kanadische Flieger Kob, der am 4. Jan. aufgestiegen ist, um die vermissten amerikanischen Flieger zu suchen, selbst vermisst wird. Alle Versuche der amerikanischen Funkstationen, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, waren ergebnislos. Die amerikanische Regierung bittet, daß die russischen Flieger, die im Laufe des Winterruhes starten werden, auch nach dem Flieger Kob suchen.

Samariterdienst im Flugzeug. Einer der bemerkenswertesten Flüge in der Geschichte des südafrikanischen Flugwesens ist von Kapitän King ausgeführt worden, der gestern auf dem Flughafen Durban an landete, nachdem er mit seinem Flugzeug nahezu 10.000 Kilometer zurückgelegt hatte, um einen Vorrat von Serum gegen die Dunsenrupe nach Malango im nördlichen Angola zu bringen, wo die Frau eines Millionärs von einem tollwütigen Hunde gebissen worden war und sich in Lebensgefahr befand. King hatte auf seinem Fluge große Schwierigkeiten zu überwinden. Einmal war er infolge Benzinmangels gezwungen, in der Dämmerung mitten im Urwald auf einer kleinen sanftigen Abhängung eine Zwischenlandung vorzunehmen.

Unbequeme Fahrt eines blinden Passagiers. Beim Einlaufen des Berliner Personenzuges auf Bahnhof Friedrichstraße in Berlin wurde von Volkspolizeibeamten unter den Fahrgästen ein Mann entdeckt, der im Gesicht schwarz war wie ein Mohr und dessen Kleidung über und über mit Staub bedeckt war. Er wurde festgehalten als ein 37 Jahre alter Gatte Groth, der nach seiner Angabe am Montag mittags 1 Uhr auf dem Berliner Hauptbahnhof Unterschlupf auf den Waggons unter einem Dremerschützen des Zuges gesucht hatte. Seine Doffnung, während der Fahrt in das Dremerschützen-Kompartiment zu kommen, wurde dadurch vereitelt, daß dieses verschlossen war. Der blinde Passagier wurde also die fast 18 stündige Fahrt nach Berlin auf den Waggons zurückgelegt, wobei ihm reichlich Sand und Stroh in die Ohren flog. Groth, der dem Volkspolizeibeamten gegenüber wurde, will bezerrigte Fahrten schon öfter gemacht haben. Einmal will er auf diese Weise von Warschau nach Paris gefahren sein.